

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1917**

10.1.1917

# Innsbrucker Nachrichten



Herausgeber für die  
Schriftleitung Nr. 215.

Bierundsechzigster

Jahrgang.

Herausgeber für die  
Verwaltung Nr. 135.

Für unverlangte Einsendung von Beiträgen wird von der Schriftleitung keine Verantwortung übernommen. — Rücksendungen erfolgen nur, wenn die entsprechende Rückmarke beiliegt.

Verzugspreise: Im Inlande monatlich zum Abholen K 1.80, mit täglicher Lieferung im Inlande monatlich K 2.60, vierteljährlich K 7.40, halbjährlich K 14.60, jährlich K 29.20; nach Deutschland vierteljährlich K 10.—, nach den übrigen Ländern vierteljährlich K 12.—.

Einzelnen werden zu den festgesetzten Preisen berechnet. Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Nachdruck unsere Verwaltung und jedes Anzeigen-Geschäft des In- und Auslandes nimmt Aufträge entgegen.

Nummer 7

Mittwoch, den 10. Jänner 1917

64. Jahrgang

Wochenkalender: Montag 8. Severinus. Dienstag 9. Julian. Mittwoch 10. Paul Eins. Donnerstag 11. Giginus. Freitag 12. Ernestus. Samstag 13. Hilarius. Sonntag 14. Felix.

## Die Offensiv-Beschlüsse des Bierverbands.

### Die römische Konferenz.

Die Ententekonferenz in Rom hat getagt. Sie hat Beschlüsse gefasst und auch pflichtgetreu eine allgemein gehaltene, geheimnisvoll inhaltlose Bekanntgabe über den Erfolg der für den Umfang des Programms doch recht kurzen Verhandlungen zum Hausgebrauch des braven Publikums durch die Agenzia Stefani verbreitet: „Die Altiterten stellten noch einmal ihre Übereinstimmung hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Tagesordnung fest und faßten den Beschluß, immer mehr die Zusammenwirkung ihrer Bemühungen zu verwirklichen.“ Das alles haben wir doch schon einmal mit fast denselben Worten bei einer ähnlichen Gelegenheit gehört! Wenn der Einfluß oder vielmehr die Einflußlosigkeit der damaligen Beschlüsse uns jene mit fast noch stärkeren Fanfaren tönen angekündigten Tage vergessen lassen konnte, die Gleichartigkeit des Phrasengeflüsters der Presse und des „Entschlusses“ mußte uns wieder daran erinnern: die Konferenz in Rom wurde durch Sonninos Blatt, das „Giornale d'Italia“, dadurch charakterisiert, daß es sich um eine objektive genaue Prüfung der moralischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte zum Siege der „antiteutonischen Koalition“ handeln werde.

Ende März vorigen Jahres tagte in Paris in der Salle de l'Horloge, am Quai d'Orsay, in demselben Saale, wo einstens im Jahre 1856 der geschichtlich denkwürdigere Kongreß von Paris die Ergebnisse des Krimkrieges festzulegen hatte, ebenfalls ein Entente-Kriegsrat großen Stiles, der den Sieg des Bierbundes für den Sommer 1916 in seinen großen Richtlinien vorzeichnen sollte. Am 28. März wurde das Ergebnis, das sich großartig Paris Deklaration nennt, ausgegeben. Trostreich und mit einem für uns nicht unerfreulich ironischen Beigeschmack lesen sich heute, wo der Fall von Braila und Joczani und die vollständige Säuberung der Dobrußa eine Epoche gewaltiger militärischer und politischer Umwälzungen abschließen, die Entschlüsse von damals: „Die zu Paris am 27. und 28. März 1916 versammelten Vertreter der verbündeten Regierungen bestätigen die volle Gemeinsamkeit der Gesichtspunkte und die Solidarität unter den Verbündeten. Sie bekräftigen alle die zur Verwirklichung der Einheitlichkeit der Aktion für die Einheitlichkeit der Front ergriffenen Maßregeln. Sie verstehen darunter gleichermaßen die durch die Bekämpfung unter den Generalstaaten gesicherte Einheitlichkeit der militärischen Aktion, die Einheitlichkeit der wirtschaftlichen Aktion, deren Organisation diese Konferenz geregelt hat, und endlich die diplomatische Aktionseinheit, die den unerschütterlichen Willen garantiert, den Kampf bis zum Siege der gemeinsamen Sache fortzusetzen.“

Das Jahr 1916 ist vorbei. Von den Mitgliedern der damaligen Konferenz sind sehr viele durch die Mißerfolge des letzten Jahres weggeführt worden. Asquith und Grey sind dem brutalen Diktatorherrscher ihres Volkes Lloyd George gewichen. Kitchener hat den Tod auf

einem Kriegsschiff gefunden. Salandra und Tittoni haben ihre Plätze verlassen. Joffre, der ehemalige französische Hero des Krieges, an dem sich alle Hoffnungen klammerten, ist preisgegeben worden. Der jetzige Kriegsrat hat sich nicht nur aus dem Bestreben strafbarer Zusammenfassung heraus stark gelichtet. Die veränderte Zusammensetzung ist das unleugbare Eingeständnis des Mißerfolgs. Ebenso wie vor der Konferenz zu Rom war auch damals der Ruf nach wirklich aktiver Kriegsführung immer dringender geworden. Es war nach der Pariser Deklaration wohl der Wille zur Vereinheitlichung spürbar geworden, aber statt die Richtlinien des Krieges dem Feinde, d. h. den Zentralmächten, vorzuschreiben, sind lediglich gewisse Entlastungserfolge (wir denken dabei an die russische Offensive im Rücken unserer Siege über Cadorna) zu verzeichnen. Die Sommer-Offensive ist „in Schutt und Asche erstickt“. Die französischen Erfolge vor Verdun dürften kaum in das Programm der damaligen Konferenz aufgenommen gewesen sein, und schließlich ist diese Offensive Rivelle-Mangin doch nur als Gegenangriff zu werten. So ist der ganze Plan vom März 1916 in Offensivversuchen zu Defensivzwecken erstarbt.

Und dabei ist der stärkste Trumpf, den die Einheitlichkeit der diplomatischen Aktion noch unausgespielt in Bereitschaft hielt, unseren Feinden aus der Hand geschlagen.

Was nun? Die neue Konferenz stellt sich so als eine Verlegenheitserneuerung des alten Gedankens dar. Diesmal ist die Konferenz in Rom abgehalten worden. Die italienische Presse redet mit dem Stolz des Emporkömmlings davon, daß damit nun Italien als gleichberechtigt im Rate der Verbündeten anerkannt sei. Die Äußerungen Briands, der in einem Interview betonte, er sei fest davon überzeugt, daß Italien durchhalten werde, weist auf etwas anderes: Die italienische Regierung und Heeresleitung soll in erhöhtem Maße in das einheitliche Vorgehen gezwängt werden; das erscheint umso notwendiger, als das Interesse Italiens, zu retten, was noch zu retten ist, nach unserem Friedensangebot auf einen anderen Ausweg weisen könnte.

Eine neue große militärische Aktion soll für das Frühjahr in Vorbereitung sein, und zwar im Orient, an der Front Sarrails; dieser neue Plan würde sich wieder nicht über die Absicht der Abwehr erheben. Wir zweifeln nicht an der Energie, mit der Lloyd George und Briand entschlossen sind, ihr politisches Spiel fortzusetzen; nach der Abweisung des Friedensvorschlages ist es bei der Verantwortung vor ihren Wählern ein Spiel der Verzweiflung. Aber bei aller Anspannung der Kräfte, die wir zu erwarten haben, ist auch im Reiche und bei uns jetzt schon die gesamte Volkskraft trotz aller Einschränkungen im täglichen Leben des Einzelnen doch zu bisher unerhörter Gesamtleistung zusammengefaßt; es wird hart auf hart gehen. Darum muß das, was nach den offiziellen Bekanntmachungen die Konferenz zustande bringen sollte, wiederum scheitern. Gerade auf dem Balkan stoßen die natürlichen

Interessengegensätze der Entente zu ununterscheidbar aufeinander, als daß sie durch ihre Diplomaten ohne die Preisgabe der ganzen Tradition und der wirtschaftlichen Zukunftspoläre irgend eines der beteiligten Staaten beseitigt werden könnten. Ob der sacro egoismo ein Opfer bringt? Wohl kaum. — Und wenn dieses neue Programm mißglückt, was dann?

### Russische und Balkanfront.

Wien, 9. Jänner. Antlich wird heute verlautbart:

Im Raume südöstlich von Joczani wurde der Gegner bis an die Mündung des Rimnik-Sarat-Flusses zurückgeworfen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte, denen der Feind in der Schlacht bei Joczani unterlegen ist, gewonnen, ihren Sieg ausnützend, die Putna, auf deren linken Ufer sich die Russen erneut zu stellen scheinen. Diese haben in den letzten zwei Kampftagen 99 Offiziere, 5400 Mann an Gefangenen eingebüßt und 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre verloren.

Am Südflügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Josef erkämpften die Truppen des FML. v. Ruiz bei Fresco und Campurle in schwierigem Gelände und in Schnee und Frost weitere Vorteile.

Sonst an der Ostfront bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: FML. v. Höfer.

W. Berlin, 8. Jän. (Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird heute verlautbart:

Heeresfront des G.M. Prinzen Leopold von Bayern.

Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen. Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Ra wurden restlos abgewiesen. Nächliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und der Chaussee Mitau-Dnai blieben erfolglos. Bei dichtem Schneegestöber gelang es den Russen, die ihnen am 4 ds. entrissene kleine Insel Glandon (nördlich von Illust) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Dina-Ufer wurde verhindert.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Hartnädig verteidigt der Feind die aus dem Vereckzer Gebirge in die Moldau-Ebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwieriger Geländebedingungen in dem Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Casinu- und Susita-Tales verdrängt, stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Heeresgruppe des G.M. v. Madenfer.

Zu Ausnützung ihres Sieges drängen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor, und erreichen, feindliche Nachhuten weisend, den Putna-Abschnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen

Stellung hält. Beiderseits Hundert ist der Russe in die Vinte Crangeni-Koesti geworfen. Gargaasca wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offiziere, 5100 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Mazedonische Front:

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

KB. Berlin, 9. Jän. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet:

Bei Riga und Jakobstadt blieben russische Angriffe erfolglos.

Abgang der Bayerndivision aus Rumänien.

KB. Berlin, 9. Jän. Der Kaiser verlieh dem Generalleutnant Kruhl, Kommandanten der bayerischen 11. Infanterie-Division das Eichenlaub zum Orden „Pour le merite“ mit einem Handschreiben, worin es heißt, die Vertreibung erfolge zu einem Zeitpunkt, wo der Generalleutnant die kühnsten Schlachtfelder Rumäniens mit seiner überall bewährten bayerischen 11. Division zu neuem Wirken verleihe. Der Kaiser übermittelte gleichzeitig der braven Division seine hohe Anerkennung mit seinem Gruß und den besten Wünschen.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Sofia, 9. Jän. Amtlicher Bericht:

Mazedonische Front: Englische Kompagnien versuchten im nördlichen Teile der Ebene von Seres gegen Barakli-Tschumja und Umgebung vorzurücken; wir vertrieben sie aber durch Artilleriefener.

An gewissen Punkten der Front spärliches Artilleriefener von beiden Seiten und stellenweise vereinzelte Schüsse des Feindes.

Rumänische Front: Ein feindlicher Minitor beschoss vom Kilia-Arm die Stadt Tulcea. Wir versenkten durch Artilleriefener ein feindliches Transportschiff westlich Tulcea.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 7. Jän. Amtlicher Bericht:

Westfront: Angriffe des Gegners gegen unsere Stellungen zwischen den Düal-Sümpfen und dem Klusse südlich des Dorfes Kallinzem wurden von unserem Feuer abgewiesen. In Berichtigung der im Communiqué vom 6. Jänner enthaltenen Mitteilung ist zu sagen, daß im Laufe der Kämpfe südlich des Babitssee, 300 Werst südwestlich von Riga 500 Deutsche gefangen genommen wurden. In der Gegend von Ketschla, nordöstlich von Wilajla wurde ein feindliches Klugzeug abgeschossen und seine Insassen, ein Offizier und ein Soldat gefangen genommen.

Rumänische Front: Durch eine plötzliche Ueberwältigung bemächtigten sich unsere Abteilungen gegnerischer Gräben im Ditostale und machten Gefangene. Feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Versuche des Gegners, im Zentrum gegen eine der Höhen nördlich des Castin-Klusses eine Offensive zu unternehmen, wurden von unserem Feuer zurückgewiesen. Unter dem Druck des Feindes zogen sich die russischen und rumänischen Abteilungen, die im Oberlauf des Sufita und nordwestlich von Joczani aufgestellt sind, etwas gegen Osten zurück. Im Laufe eines Gegenangriffes gelang es den Rumänen ihre Stellungen in der Gegend von Capatanu, 14 Werst nordwestlich von Joczani wieder herzustellen. Der Gegner entziffelte eine Offensive gegen die russischen und rumänischen Truppen bei Potostchi, 6 Werst südwestlich von Joczani. Er wurde aber von unserem Artilleriefener auseinander getrieben. Unsere Abteilungen, die die Offensive ergriffen, erreichten die Linie Kijiviti, 3 Werst südwestlich von Hangulesti, 12 Werst südöstlich von Kijiviti. Der Angriff des Feindes gegen unsere Abteilungen im Unterlauf des Buzen in der Gegend von Maircanesti und Orleanaska wurde abgewiesen.

Russische Völkerrechtsbrüche.

(Aus dem gestrigen „Innsbrucker Abendblatt“.)

Stockholm, 9. Jän. Die in Kiew erscheinende Zeitung „Tschechoslowan“ bringt folgenden Aufruf:

Von der 2. Note der 114. Genossenschaft der Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig in Kiew

befindet, werden alle Tschechen und Slowaken aufgefordert, sofort ihre Volkspflicht zu erfüllen und in die Reihen der tschechisch-slowakischen Abteilungen einzutreten. Die Tschechen haben sich sofort bei der Kriegsabteilung des tschechischen Verbandes für Rußland zu melden.

Alle zu der russischen Armee gepreschten Tschechen werden überdies zur orthodoxen Kirche „belehrt“. Nach glaubwürdigen Privatmeldungen aus Odessa wurden über 1000 aus Rumänien geflüchtete Griechen gewaltsam in die russische Armee eingereicht.

Der Krieg mit Italien.

KB. Wien, 8. Jän. Amtlich wird heute verlautbart:

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: FML. v. Höfer.

Der italienische Generalstabsbericht.

(Aus dem gestrigen „Innsbrucker Abendblatt“.)

Rom, 8. Jän. Amtlicher Bericht:

Auf der ganzen Front beschossen unsere Batterien wirksam die feindlichen Batterien. An der Südtiroler Front Erkundungen und Luftkämpfe. In der Nacht vom 5. auf den 6. ds. floß einer unserer Apparate bis Triest, dann der Küste folgend, warf er zwei Zentner Geschosse auf den Bahnhof von Rabresina und in der Gegend des Monte Tnereto (Termeda) ab. Trotz wütenden Feuers der feindlichen Batterien kehrte er unverfehrt zurück.

Die Front im Westen.

Berlin, 9. Jän. (Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird heute verlautbart:

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerstätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Der U-Boot-Krieg.

Christiania, 9. Jän. Das Vizekonsulat in Cherbourg meldet, daß der Dampfer „Alta“ aus Trondheim von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Bergen, 9. Jän. Der Dampfer „Markland“ aus Bergen (1637 Tonnen), wurde am Samstag auf der Höhe von Bordeaux versenkt.

Lissabon, 8. Jän. (Ag. Havas.) Der russische Kohlendampfer „Seamel“ wurde versenkt.

Hamburg, 9. Jän. Der norwegische Dampfer „Lupus“ wurde Montag als Prise nach Hamburg gebracht. Er hatte Baumwolle für England an Bord.

Wenn England den Krieg gewinnen soll . . .

Haag, 8. Jän. In der „Fortnightly Review“ sagt Dr. Dillon in einem Leitartikel:

Die Verluste Englands und seiner Verbündeten auf dem Gebiete der Handelschiffahrt sind sehr ernst. Immer wieder muß auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen werden, daß der Transportdienst das hauptsächlichste Mittel ist, um die militärische Kraft unserer Verbündeten auf dem Kontinent und das wirtschaftliche Wohlergehen unseres Landes zu behaupten.

Ich fürchte, daß im kommenden Frühjahr das Transportproblem noch drohender werden wird. Es ist wahr, unsere Feinde leiden unter dem Mangel an Lebensmitteln, aber das Los des rumänischen Volkes und die Not, die dem italienischen Volke für das kommende Frühjahr bevorsteht, sind nicht minder bedenklich. Dazu hat Deutschland außer seinem U-Boot-Krieg noch die allgemeine Zivildienstpflicht eingeführt, um uns in der Herstellung von Munition zu übertreffen. Jede Woche, die verstreicht, ohne daß wir uns in ähnlicher Weise organisiert haben, ist für den Feind doppelt gewonnen und für uns doppelt verloren. Wenn man sich dieses vor Augen hält, wäre es unbegreiflich, sich damit zu trösten, daß die einzige Folge des rumänischen Fiaskos höchstens eine Verlängerung des Krieges um zehn oder zwölf Monate wäre. Man muß befürchten, daß sich die Wage des Krieges mehr und mehr zu Deutschland neigt.

In demselben Blatte schreibt Archibald Gurd zum Schlusse eines Artikels über denselben Gegenstand:

Man muß immer wieder darauf hinweisen, daß unsere Seemacht unsere stärkste Stütze ist. Alles, was wir im Kriege auf finanziellem Gebiete und auf dem Gebiete der Munitionserzeugung tun konnten, konnte nur geschehen mit Hilfe unserer Schifffahrt. Wenn unsere Regierung nach dieser Richtung hin ja, ihrer Verantwortung voll bewußt ist und unseren Schiffbau und unsere Schifffahrt entsprechend der Zeit organisiert, dann können wir mit Vertrauen in das neue Jahr eintreten. Die Verfassung von Handelschiffen ist gut. Man kann überlegen, ob es nicht zweckmäßig wäre, unsere gesamten Handelschiffe offiziell als Kriegsschiffe zu erklären.

Aber damit würde der Not nicht gesteuert. Es ist unbedingt nötig, mit größter Schnelligkeit und der Anspannung aller Kräfte Frachtschiffe zu bauen. Für die Schiffswerften müssen in erster Linie Arbeitskräfte freigestellt werden. Die Neutralen müssen soweit wie möglich ernüchtert werden, ihre Schiffe zur Verfügung Englands zu stellen. Für das schnelle Laden und Löschen von Schiffen müßten den Arbeitern besondere Prämien gewährt werden. In den ersten elf Monaten des Jahres 1913 wurden nach Gurd in englischen Häfen 29,5 Millionen englische Schiffstonnen und 1,3 Millionen ausländische deklariert. Im Jahre 1916 dagegen nur 18,7 Millionen englische und 9,1 Millionen ausländische, also fast eine Abnahme gegenüber 1913 um 17 Millionen Tonnen.

Spanien.

KB. Madrid, 9. Jän. (Reuter.) Der Ministerpräsident hat die Demission des gesamten Kabinetts überreicht.

Wieder ein Vierverbands-Ultimatum an Griechenland.

KB. London, 9. Jän. Die „Times“ wollen wissen, daß nach der von der griechischen Regierung eingenommenen Stellung und nach ihren Erklärungen an die Alliierten von den Ministern der Alliierten in Rom eine Note verfaßt und nach Athen geschickt wurde. Die genauen Bedingungen sind noch nicht bekannt gegeben. Man glaubt aber, daß die unverzügliche Durchführung aller früher gestellten Forderungen und die Bekanntgabe der Annahme der genannten Bedingungen durch die griechische Regierung binnen 48 Stunden verlangt wird.

Piräus, 9. Jän. (Reuter.) Die Entenemächte Frankreich, England, Rußland und Italien, überreichten der griechischen Regierung ein Ultimatum, worin die Annahme der in der Note vom 31. Dezember enthaltenen Forderungen binnen 24 Stunden verlangt wird.

Die künftigen Friedensvorschläge.

KB. Rotterdam, 9. Jän. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London:

Der frühere Lordkanzler Buxton sagte Samstag in einer öffentlichen Versammlung, daß alle Friedensvorschläge so rasch als möglich öffentlich bekannt gegeben werden sollen, keiner sollte ohne weiteres verworfen werden. Auf jeden Vorschlag sollten die Alliierten eine wohlüberdachte motivierte Antwort geben.

Die vorzeitige Veröffentlichung der Note Wilsons.

Washington, 8. Jän. (Reuter.) Der Sekretär Wilsons ist heute im Repräsentantenhaus erschienen, um im Zusammenhange mit der Tatsache, daß die Note Wilsons bekannt war, ehe sie veröffentlicht wurde, Erklärungen abzugeben. Der Sekretär erklärte, daß er den Inhalt der Note nicht gekannt habe, als sie veröffentlicht wurde, und keine Spekulationen auf Grund vorher empfangener Informationen unternommen habe. Er gab Erklärungen darüber ab, welche Beamte an der Note tätig waren, sprach aber den Wunsch aus, über seine ergänzenden Mitteilungen gegenüber der Presse nichts zu verlautbaren. Zum Schlusse wurde ein Eisetenmacher aus Boston gehört, der zugab, daß der Inhalt der Note vor der Zeit der Ausgabe bekannt gewesen sei, allerdings nicht durch das Zutun des Weißen Hauses. Er weigerte sich, die Namen seiner Auftraggeber, für die er Aufträge ausführte, zu nennen.

**Bulgariens Antwort auf die Schweizer Friedensnote.**

Bern, 9. Jän. Der bulgarische Gesandte Raden überreichte dem Vorsteher des Politischen Departements, Bundesrat Hoffmann, folgende Antwort auf die Note, die der schweizerische Bundesrat in Unterstützung der Note des Präsidenten Wilson an die Mächte gerichtet hat:

„Die königliche Regierung Bulgariens würdigt vollkommen den spontanen und freundschaftlichen Charakter dieses Schrittes, ebenso die hochherzige Eingebung, aus der er hervorgegangen ist. Da Bulgarien selbst mit seiner Note vom 12. Dezember seinen Gegnern für Friedensverhandlungen die Hand reichete, so konnte es nicht anders, als jede Initiative, die dem nämlichen humanitären Ziele zustrebt, mit Dankbarkeit und Sympathie entgegenzunehmen. Da die bulgarische Regierung vom nämlichen Geist befeelt bleibt, ist sie der Ansicht, das geeignete Mittel, dem Krieg ein Ende zu bereiten, wäre ein direkter Meinungsaustausch zwischen Delegierten der kriegsführenden Völker in einem neutralen Lande. Die königliche Regierung teilt vollständig die Auffassung, daß der Friedensschluß die Einleitung sein soll zum allgemeinen Zusammenwirken der Staaten für die Einsetzung einer internationalen Ordnung, die künftig jeden Krieg unmöglich machen würde. Sie würde sich glücklich schätzen, an der Verwirklichung dieses hohen Ideals mitarbeiten zu können, in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der schweizerischen Eidgenossenschaft, die sich inmitten dieser schrecklichen Wirren schon durch die Ausübung der von ihr übernommenen humanitären Mission unvergängliche Ansprüche auf die Dankbarkeit der Welt erworben hat.“

**Die Wahrung der Schweizer Neutralität.**

München, 9. Jän. Die „M. N.“ besprechen die Äußerungen der französischen Presse über angebliche deutsche Absichten gegen die Schweizer Neutralität und stellen fest:

Von Deutschland drohe der Schweizer Neutralität keine Gefahr. Das Blatt meint, der ganze Presselärm bestehe nur, weil Frankreich selbst Absichten habe, die verschleiert werden müssen.

**Die Ablehnung des Friedensangebots.**

**Eine Rundgebung des Sultans.**

Konstantinopel, 9. Jän. Anlässlich der Ablehnung des Friedensvorschlages richtete der Sultan an die Armee ein Manifest, worin er sagt, die Türkei und ihre Verbündeten seien zur Fortsetzung des Krieges gezwungen, wobei die moralische Verantwortung für das weitere Blutvergießen auf den Feind zurückfalle. Die Türkei werde mit ihren Verbündeten die Anstrengungen verdoppeln um mit Gottes Hilfe alle Feinde zu vernichten. Von diesem Geiste befeelt, würden die türkischen Truppen neue Beweise ihrer des ottomanischen Namens würdigen Tapferkeit erbringen.

**Die deutsch-türkischen Beziehungen.**

Berlin, 9. Jän. (Wolfsbureau.) Die „Post. Ztg.“ enthielt in der Morgenausgabe eine Mitteilung über die Unterzeichnung des deutsch-türkischen Handelsvertrages, die heute erfolgen soll. Diese Mitteilung ist irrtümlich. Gemeint sind offenbar die deutsch-türkischen Rechtsverträge, für deren Zeichnung der Termin noch nicht festgesetzt ist.

**Kaiser Karl im Hauptquartier.**

Wien, 9. Jän. Der Kaiser hat sich gestern nach dem Standort des Armeekommandos begeben und empfing dort heute nachstehende Persönlichkeiten in Privataudienz: Den Kronprinzen Boris von Bulgarien, Erzherzog Karl Stefan und Karl Albrecht, den Minister des Außerer Grafen Czernin, den kaiserl. deutschen Militärbevollmächtigten, dem Kaiser zugewiesenen preussischen Generalmajor von Cramon, den Militärgouverneur von Lublin F.W. Buch, den Kriegsminister Freiherrn von Robatin, den k. u. k. Botschafter in Washington Grafen Tarnowski und den FML. von Beau.

**Tagesneuigkeiten.**

**Ein flüchtiger Abgeordneter.** Der Triester Advokat Dr. Gustav Gregorin wurde wegen Verlassens des österreichisch-ungarischen Gebietes während der Kriegszeit auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom Dezember 1915 aus der Liste der Triester Advokatenkammer gestrichen. Dr. Gregorin war Reichsrats-Abgeordneter (Landgemeinden Söldnerschaft-Roman) und gehörte der slowenisch-liberalen Partei an.

**Ein k. u. k. Postamt in Polen.** Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurde im k. u. k. Okkupationsgebiet im Königreich Polen das k. u. k. Etappen-Post- und Telegraphenamt I. Klasse in Koniecpol am 21. Dezember v. J. für den Privatverkehr eröffnet.

**Die Leiche auf dem Waggondach.** Auf dem Dach eines Eisenbahnwaggons, der am 8. ds. in Heiligenstadt stand, wurde die Leiche eines ungefähr 18jährigen Burschen gefunden. Bei dem Toten war die Schädeldecke am Hinterhaupt zertrümmert. Auf welche Weise die Leiche auf den Fundort gelangt ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

**Grabenunglück in Westpreußen.** Die Dichtenan bei Limau, 9. Jän. Auf dem Rosenbergschacht der Aktiengesellschaft „Glückauf“ ereignete sich gestern Mittag ein Unglücksfall, indem durch Schwimmsand ein Stollen zusammenbrach, wodurch drei Bergleute verschüttet wurden. Es ist möglich, daß noch alle drei oder der eine oder andere am Leben sind; denn heute 4 Uhr früh war ein Klopfen vernehmbar. Er wird eifrig an der Bergung gearbeitet.

**Schwere Stürme in Queensland.** Wirbelstürme von noch nie gekannter Stärke haben in Nord- und Zentral-Queensland ungeheuerer Verheerungen angerichtet. In der Stadt Chermont allein sind hunderte von Personen von den Fluten hinweggeschwemmt worden. Ueber 50 Leichen hat man bisher geborgen.

**Auf Ehrenwort entlassene Zuchthäusler.** Neue Bestimmungen über den Strafvollzug sind in den Strafanstalten einiger amerikanischer Bundesstaaten eingeführt worden: An Stelle des harten Zwanges ist die moralische Erziehung getreten, die Absonderung der Einzelhaft ist durch Arbeit in freier Luft ersetzt, und man kommt dem Sträfling nicht, wie bisher, mit Mißtrauen und Verachtung entgegen, sondern entläßt ihn vor Ablauf der Strafe auf die ehrenwörtliche Versicherung, es werde sich in Zukunft keinen Verstoß gegen das Strafgesetzbuch mehr zu schulden kommen lassen. Bis zum Ablauf seiner Strafzeit untersteht er der Aufsicht von Gefängnisinspektoren. Nach dem in der „American Review of Reviews“ veröffentlichten Bericht der Direktion des Zuchthauswesens von Indiana haben von 3527 auf Ehrenwort entlassenen Sträflingen nur 970 das in sie gesetzte Vertrauen getäuscht und sich eines Rückfalls schuldig gemacht. Das ergibt einen Durchschnitt von 73,36 pCt. dauernd Geheilten. Bei den Frauen ist mit 71,50 pCt. das Verhältnis der dauernd Geheilten minder gut.

**Das Jubiläum der Dynamomaschine.**

Der Jänner 1917 bringt der deutschen Technik die Erinnerung an eine ihrer Hauptleistungen, vielleicht die wichtigste Leistung des 19. Jahrhunderts, an die Erfindung der Dynamomaschine durch Werner von Siemens. Zwar wurde die erste Maschine schon Ende 1866 hergestellt, aber die Veröffentlichung durch Vortrag vor der preussischen Akademie der Wissenschaften erfolgte erst im Jänner 1867.

Kaum eine Erfindung hat jemals so entscheidend in unser ganzes Leben eingegriffen und es so vollständig gewandelt. Nicht nur die ganze, riesenhaft entwickelte Elektrotechnik wäre unmöglich, sondern auch alle anderen Zweige der Technik wären noch weit zurück, denn sie alle sind durch die Elektrotechnik gewaltig gefördert worden. Wie ganz anders sähe unser Leben aus, wenn wir elektrisches Licht und elektrische Straßenbahn entbehren müßten, was bedeutete es für die Industrie, wenn ihr die bequeme Möglichkeit des elektrolytischen Vernickelns, Verzinnens, Verkupferns und so weiter genommen wäre! Der Rieseneinfluß, den die Dynamomaschine ausübte, läßt sich zunächst — rein materiell gedacht — darauf zurückführen, daß sie die Möglichkeit, billige Elek-

trizität herzustellen, besitz. Dazu kam freilich noch, daß die maschinelle Herstellung von Elektrizität es gestattete, praktisch unbegrenzte Mengen davon zu erzeugen. Der elektrische Strom war ja im Jahre 1867 bereits seit rund 70 Jahren bekannt, und es waren im Laufe dieser Zeit die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten dafür gefunden worden. Aber die Anwendung im großen scheiterte immer daran, daß die Herstellung des Stromes zu teuer war. Man konnte ja zu jener Zeit keine andere Möglichkeit der Stromgewinnung, als die sehr kostspielige durch galvanische Elemente. Darum bemühte sich auch die ganze Erfindervelt Europas, eine maschinelle Methode zur Gewinnung der ersehnten Elektrizität aufzufinden. Seit Michael Faradays grundlegenden Untersuchungen wußte man, daß in einem geschlossenen, elektrischen Leiter, der sich in der Nähe eines Magneten bewegt, ein Strom entsteht. Man versuchte es deshalb, eine Reihe von Drahtspulen rasch an einem Stahlmagneten vorbeizubewegen, und den dadurch erzeugten Strom nach außen zu führen, um ihn zu verwenden. Im Laufe der Zeit merkte man, daß die Wirkung sich bedeutend verstärkte, wenn die Drahtspulen einen eisernen Kern erhielten, also gewissermaßen zu kleinen Elektromagneten wurden. Aber selbst dann blieb die Wirkung noch gering, der Strom war zu schwach. Das lag eben an der Verwendung der Stahlmagnete, die immer verhältnismäßig schwach sind, selbst heute, wo uns ein viel geeigneteres Stahlmaterial zur Verfügung steht als vor fünfzig Jahren. Aber es dauerte lange, bis diese Erkenntnis gewonnen wurde. Im Jahre 1866 kam Werner von Siemens auf den Gedanken, ob man nicht viel stärkere Ströme erzeugen könne, wenn man an Stelle des Stahlmagneten einen von einem kräftigen Batteriestrom erregten Elektromagneten verwende. Er ließ durch seinen Werkführer Karl Müller schnell aus vorhandenen Teilen eine solche Maschine zusammenbauen. Aber noch ehe sie ausprobiert werden konnte, kam ihm schon ein neuer Gedanke. Wie, wenn man die zur Erzeugung des Elektromagneten bestimmte Batterie ganz weglasse, statt dessen den selbst erzeugten Strom der Maschine verwende? Er ließ durch die Batterie den Elektromagneten einmal kräftig magnetisieren und dann die Maschine ohne Batterie laufen. Und siehe da, es ging, ging sogar über Erwarten gut. In der Folge wurde dann die Beobachtung gemacht, daß selbst dieses einmalige Magnetisieren des Elektromagneten unterbleiben konnte, denn jedes Eisen enthält so viel Magnetismus als nötig ist, um in dem „Anker“ zunächst einen schwachen Strom zu erzeugen. Dieser wird dann zunächst um die Schenkel des Elektromagneten geführt und verstärkt dessen Magnetismus. Dadurch wird wiederum der Strom verstärkt, erregt den Elektromagneten weiter, und so steigern sich Anker und Elektromagnet gegenseitig, bis die Maschine ihre Höchstleistung erreicht hat. Damit war denn die Dynamomaschine fertig.

Natürlich wurden im Laufe der Zeit noch zahlreiche Verbesserungen daran angebracht, je nach dem Fortschreiten der technischen Wissenschaften, aber der Grundtypus war durch die erste Maschine Werner von Siemens' (die heute im Berliner Postmuseum aufbewahrt wird) gegeben und blieb unverändert. Kurz nach ihm erfindet der englische Physiker Wheatstone selbständig ebenfalls eine Dynamomaschine von etwas anderer Bauart, aber die Priorität und damit der eigentliche Ruhm der Erfindung kommt Werner von Siemens zu. Von den zahlreichen Erfindungen und Entdeckungen des „Fürsten der Technik“, dem aus Anlaß der Wiederkehr seines 100. Geburtstages gerade in den letzten Wochen erneut von allen Seiten Ehrungen zuteil wurden, ist sie die bedeutendste geblieben, diejenige, die ihm die Unsterblichkeit gesichert hat.

Einem täglichen Gruß an unsere Krieger im Felde, wie an die Angehörigen in den verschiedenen Garnisonsorten gleicht die Ueberweisung der

**Innsbrucker Nachrichten**

Vollkommen unabhängiges und größtes Tagblatt Tirols

**Feldpost-Abonnements**

bei täglichem Versand unter Streifenband von unserer Verwaltung aus

pro Monat K 2.60

# Aus Stadt und Land.

(Conrad von Höhendorf als Förderer der Kriegsfürsorge Borarlbergs.) Aus Feldkirch schreibt man uns: Der k. u. k. Gesellschaft vom österr. Silbernen Kreuz, die in Borarlberg die Fürsorge für unsere kriegsbeschädigten Landesöhne durchführt, ist eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Generalstabchef Freiherr Conrad von Höhendorf ist in die Reihen der Förderer eingetreten. Die Leitung des Silbernen Kreuzes in Feldkirch begrüßte den ruhmbehafteten Feldherrn in einer Zuschrift, worauf vom Personaladjutanten folgende Antwort einlief: „Ich bin von Seiner Excellenz dem Herrn Feldmarschall und Chef des Generalstabes beauftragt, Euer Hochwohlgebohen und der löblichen Ortsgruppe Feldkirch für das sehr geehrte Schreiben dessen verbindlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Seine Excellenz wünscht der segensreichen Tätigkeit Ihres Vereines weiteren vollen und besten Erfolg. Indem ich mich beehre, Sie hievon in Kenntnis zu setzen, habe ich die Ehre, zu sein —“. Die Anerkennung für das vaterländische Wirken zugunsten der armen Kriegsbeschädigten wird sicherlich alle Freunde des Silbernen Kreuzes erfreuen und viele, die bisher noch fern gestanden, nunmehr auch in die Reihen der Mitglieder einführen.

(Freiherr von Gager.) Der österreichisch-ungarische Botschafter in der Schweiz, hat am Montag auf seiner Reise von Bern nach Wien in Innsbruck Aufenthalt genommen. Der Botschafter wohnte im Hotel „Kreid“ und reiste Dienstag früh nach Wien weiter.

(Trauung im österreichischen Hochadel.) Am 18. ds. Mts. findet in der Schloßkapelle zu Goldegg bei Meran die Vermählung des Landespräsidenten in der Bukowina Dr. jur. und phil. Rudolf Grafen von Meran mit Johanna Prinzessin von Auersperg, Tochter des Herrenhausmitgliedes und Obersten i. d. Ev. Karl Fürsten von Auersperg statt.

(Auszeichnungen bei der Feldtransportleitung Innsbruck.) Bei der hiesigen k. u. k. Feldtransportleitung wurden für vorzügliche Dienstleistung im Eisenbahnkriegsdienste mit der Merkhöchsthebe oben den Anerkennung (Signum laudis) ausgezeichnet: der Oberleutnant i. d. Ev. Dr. Leo Beth des 1. Landst.-Bez.-Kmdos., der Oberleutnant Franz Rindl des 29. Landw.-Inf.-Reg., der Oberleutnant i. d. R. Robert Kehler des 47. Inf.-Reg. und der Oberleutnant a. D. Franz Ströbinger des 2. Landst.-Bez.-Kmdos. — Der Bahnhofscommandant in Innsbruck Westbahnhof, Oberleutnant a. D. Baron Morawez des Landw.-Majorkommandos Wien wurde für vorzügliche Dienstleistung im Eisenbahnkriegsdienste durch die Merkhöchsthebe oben Anerkennung (Signum laudis) ausgezeichnet.

(Auszeichnungen.) Dem am 12. Juni 1916 bei Arfiero gefallenen adad. Maler Hans Kramer, Sohn des hiesigen Staatsbahn-Oberrevidenten, ist nachträglich die große silberne Tapferkeitsmedaille zuerkannt und seine Wittin übermittlel worden. — Dem Zugführer Franz Vengerer, bei einer Schützen-Expedition, seit August 1914 immer im Felde, wurde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse für tapferes Verhalten gegenüber dem welschen Feinde verliehen. — Jurist Otto Steinberger erhielt das Signum laudis; Maschinenmeister Franz Holzer wurde vom Heeresgruppencommandanten Erzherzog Eugen persönlich vom Standschützen-Batrouilleführer zum Standschützen-Oberjäger beim Standschützen-Bataillon Innsbruck I ernannt; Danbelsangestellter Herb. Gruber wurde vom Zugführer zum Oberjäger beordert und erhielt das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. — Verliehen wurde das Militär-Verdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdotation in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Hauptmann Karl Ballazza des 3. bozn. bers. Inf.-Reg., dem Leutnant i. d. R. Siegfried Lauschütz des 3., dem Hauptmann Alois Dalbammer des 2., und den vor dem Feinde gefallenen Leutnants i. d. R. Max Supper und Franz Weisner, beide des 3. Tir. Kaiserj.-Reg. — Zum drittenmale wurde die auerliche Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant Maximilian Pannini des 3. Tir. Kaiserj.-Reg.; neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Hauptmann Rudolf Schindler des 1. Feld.-Art.-Reg., dem Oberleutnant Erich Adolph des 1. Tir. Kaiserj.-Reg., dem Oberleutnant i. d. R. Hub. Rad der 9. Traindiv., beim 1. Tir. Kaiserj.-Reg., dem Leutnant Stephan Krušić des 1. den Leutnants i. d. R. Viktor Vabkätter des 4. und Karl Siegel des 3. Tir. Kaiserj.-Reg., den Oberleutnants i. d. R. Anton Waffer des 2., Kaspar Haberfellner und Friedrich Augensfeld, beide des 3. Tir. Kaiserj.-Reg.; für vorzügliche

Dienstleistung im Kriege dem Rittmeister Ignaz Kofschul der reit. Tir. Landesch.-Div. beim Kriegspressequartier.

(Auszeichnung einer barmherzigen Schwester.) Der Kaiser verlieh das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille der barmherzigen Schwester aus dem Mutterhause in Innsbruck im Feldspitale 2/16, Camilla Pechleitner, in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Leistungen im Sanitätshilfsdienste im Kriege.

(Armenärztlicher Sonntagsdienst.) Der Stadtmagistrat hat die Einführung getroffen, daß durch einen abwechselungsweisen Dienst der Armenärzte an Sonn- und Feiertagen auch für die Armenbevölkerung jederzeit ärztliche Hilfe erreichbar ist. — Wir werden über Ersuchen des Stadtmagistrates von Fall zu Fall in unserem Mittagsblatte des Vortages vor Sonn- und Feiertagen den Namen und die Wohnung des diensthabenden Armenarztes bekanntgeben. Für den 14. Jänner gilt die Adresse: Dr. Dismar Greipel, Leopoldstraße 18.

(Opfer des Krieges.) Gestern früh verschied nach langem Leiden im Reservespitale im Schloß Monteburg der Oberjäger Ernst Massani an den Folgen einer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hat. Massani war vor seinem Einrücken viele Jahre als Beckfeger in der Buchdruckerei Fel. Rauch in Innsbruck beschäftigt und unter seinen Berufsgenossen wegen seiner Freundlichkeit und Zuvorkommenheit allseits beliebt. — Christian Achorn er vom 1. Tir. Kaiserj.-Reg., aus Walssee. — In einem Feldspitale starb Johann Spornberger, Unterjäger im 4. Tir. Kaiserj.-Reg., Kamblerhofbesitzer in St. Magdalena bei Bozen. — In Sizil war am 8. d. M. der Sterbegottesdienst für den auf dem südlichen Kriegsschauplatz unter einer Lawine verunglückten Karl Kothrein; er war anfangs 30 Jahre alt und die Stütze seiner alten Eltern. — Gestern wurde der Seelengottesdienst für Anion Ringer gehalten. Er war Gerichtskanzlist in Sizil und mußte gleich zu Anfang des Krieges einrücken und diente als Oberjäger, zuletzt bei der Besetzung von Pzemysl. Er starb schon am 15. Sept. 1915 in russischer Gefangenschaft. Das Gerücht von seinem Tode ging längst herum, aber die offizielle Nachricht aus Rußland kam erst kürzlich. Er hinterläßt eine junge Witwe und zwei kleine Kinder. — Laut amtlicher Mitteilung, die vor einigen Tagen an die Verwandten einlangte, ist am 21. Mai 1916 Gottfried Guttman aus Gypyan, Unterjäger im 3. Tir. Kaiserj.-Reg., Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse, gestorben. — Der Standschützen-Batrouilleführer Bonier Josef aus Schruns (1893er), Besitzer der böhmischen Tapferkeitsmedaille, fand bei einem Lawineneingesturz am 13. Dez. den Selbsttod. — Franz Kartnaller, Mechaniker von Igund, absehl. Gewerbeschüler, Sohn des Mechanikers Josef Kartnaller, hat am 28. Dezember im 25. Lebensjahre als Vormeister auf dem südlichen Kriegsschauplatz den Selbsttod gefunden. — In Brenz wurde Kanonier Josef Wegschaidler aus Rabensheim (Kärnten), 38 Jahre alt, am Selbstfriedhofe bestattet.

(Drei Innsbrucker Lehramtskandidaten gehen gemeinsam fürs Vaterland gestorben.) Am 13. Dez. 1916 starben am südlichen Kriegsschauplatz drei Lehramtskandidaten aus Innsbruck den Selbsttod: Einj.-Freiw. Ernst Steinlechner, der einzige Sohn des Johann Steinlechner, Expeditors der „Neuen Tiroler Stimmen“, Einj.-Freiw. Willim Beth, der einzige Sohn des Alois Beth, Statthaltereiarchiv-Dieners, und Einj.-Freiw. Johann Rogger, der einzige Sohn des Ignaz Rogger, Hausmeisters im gräflich Enzenberg'schen Anst. Her. Alle drei wurden am frühen Morgen des genannten Tages mit anderen Kienzlameraden von einer Lawine in ihrem Unerschanden beiseit und dann vom nachströmenden Schnee verschüttet. Die jungen Krieger waren ererbte Studenten. Die allgemeine Veranschaulichung und Trauer ihrer Professoren und der Mittelschüler zeigte sich in erbebender Weise bei dem Seelengottesdienste, welcher am Dienstag früh in der Servitenkirche zu Innsbruck stattfand. Es nahm das gesamte Pädagogium mit dem Lehrkörper an der Spitze daran teil. Auch leide Anwesende aus allen Kreisen waren erschienen. Professor Anton Müller (Dr. Willram) las am Hochaltare die H. Messe für seine lieben jungen Freunde. Eine Sängerschar des Pädagogiums sang einen Trauerchor.

(Kriegerbegräbnisse.) Am 8. ds. starben in Innsbruck der Jäger Johann Glava vom 2. Tiroler Kaiserjäger-Regiment, der Infanterist Anton Orlic vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 3 und der Landsturm-Kanonier Johann Erlebach von der Schwereen Haubitzen-Batterie Nr. 12. Die Beerdigung der Genannten findet heute, den 10. Jänner, um halb 3 Uhr nachmittags von der Einsegnungshalle des neuen städt. Pradler Friedhofes aus auf demselben statt.

(Schweizer Offiziere in Innsbruck.) Beim Transporte von Zivil-Austauschinvaliden feindlicher Staaten — wir haben hierüber im Mittagblatte vom Dienstag berichtet — waren auch Schweizer Offiziere, welche sich von der Lage der Gefangenen überzeugten. Diese Offiziere haben nun beim Transporte durch Tirol auch Innsbruck einen Besuch gemacht und die Stadt besichtigt. Die fremden Offiziere erregen hier einigermaßen Aufsehen.

(Austausch-Invaliden.) Aus dem Verzeichnis der am 1. d. M. im Reservespitale Leitmeritz aus russischer Kriegsgefangenschaft angekommenen Austauschinvaliden entnehmen wir die Namen folgender Soldaten aus tirolisch-vorarlbergischen Truppenteilen: Schütze Stefan Lukamsel, 3. Landesj.-Reg., 6. Komp., kam aus Krasnojarsk; Schütze Wenzel Krelomek, 2. Landesj.-Reg., 1. Komp., kam aus Omsk; Schütze Kaspar Deuring, 1. Landesj.-Reg., 4. Komp., kam aus Omsk; Schütze Alois Süß, 3. Landesj.-Reg., 2. Komp., Schütze Martin Wallnöfer, 2. Landesj.-Reg., 2. Komp., und Jäger Heinrich Steurer des 3. Tir. Kaiserj.-Reg., alle drei aus Kalijassin; Schütze Josef Forzi, 3. Landesj.-Reg., 1./8. Grenschützkompanie, aus Tschlend.

(Was ein Austauschinvalid erzählte.) Matthias Brugger, Niedsohn von Patriasdorf, kam aus Rußland durch ein gütiges Geschick in seine Heimat zurück, obwohl seine Gesundheit nicht bedeutend scheint. Er befindet sich zurzeit in Wien im Spital der Barmherzigen Brüder, wo ihn sein Vater besuchte. Bereits im September 1914 fiel er verwundet in die Hände der Russen und wurde im großen Gefangenenlager zu Peresowka untergebracht. Von seinem dortigen Aufenthalt erzählte er kurz folgendes: In der ersten Zeit ging es ihnen gut. Sie bekamen zweimal im Tage Fleisch. Als aber die Russen geschlagen wurden, wurde den Unseren zuerst das Abendfleisch gestrichen. Als es den Russen weiterhin schlecht ging, wurde ihnen kein Kaffee mehr ausgefolgt. Später erhielten sie wieder solchen, aber ohne Zucker. Da halfen die Offiziere mit Zucker aus. Schlecht war die Kleidung, die ihnen gegeben wurde, wenn sie überhaupt eine Kleidung zum Wechseln erhielten. Am Anfang hielt man sie nur wenig zur Arbeit an, später mehr. Jeden anderen Tag mußten sie bei Kasernenbauten mithelfen. Die Wächter waren mit ihnen nicht streng. Für ihre religiösen Bedürfnisse sorgte ein österreichischer Priester, der öfters im Jahre zu ihnen kam, um katholischen Gottesdienst zu halten. Lang und beschwerlich war die Reise in die Heimat.

(Der Hilfsstelle für Kriegsgefangene) wurden gesendet (11. Liste): Gemeinde Gries am Brenner (Sammlung) 80 Kr., Barrer Fr. Walber, Spinges, 28 Kr.; Lehrerin M. Gruber, Reinswalb, 10 Kr.; Lehrerin Sch. Kretzer, St. Kassian, 17 Kr.; Gemeindevorsteher St. Leonhart, Passier, 30 Kr.; Schulleitung Raffereith Kr. 18.60; Ungeannt. Cavalese, 10 Kr.; Excellenz Oberlandesgerichtspräsident Freih. v. Call, Innsbruck, 20 Kr.; Frau Angerer, Sall, 20 Kr.; Barrer B. Gullus Mader, Stans, 48 Kr.; Frau Christine Tschurtenthaler, Innsbruck, 2. Spende) 10 Kr.; Frau Socher, Innsbruck, 10 Kr.; Excellenz Theresia Gräfin Brandis, Innsbruck, 50 Kr.; Vater-Kreuz-Vereln Welsberg 50 Kr.; Kaplan Gottfried Brieth, Wians, 18 Kr.; B. F., Innsbruck, 10 Kr.; Barrer Wiberwier 30 Kr.

(Spende.) Die Beamtenchaft der Post für Tirol und Vorarlberg widmete an Stelle einer Kranzspende für den verstorbenen kaiserl. Rat Josef Drabik der Innsbrucker freiwilligen Rettungsabteilung zur Beschaffung erwünschter Liebesgaben für die Soldaten im Felde 73 Kronen.

(Tod eines 1866er Veteranen.) In Innsbruck starb Herr Josef Winkler, l. l. Postunterbeamter i. P., Besitzer der Kriegsmedaille vom Jahre 1866, im Alter von 73 Jahren. Herr Winkler war der erste Depeschenträger in Innsbruck und besorgte seinerzeit auf eigene Faust als eigenes Unternehmen, die Zustellung der Depeschen. Er wurde dann in den Staatsdienst übernommen. Winkler war in Innsbruck sehr bekannt und beliebt. In letzter Zeit machte ihm ein schweres Augenleiden viel zu schaffen. Er hat den Feldzug gegen Italien im Jahre 1866 mitgemacht.

(Wälfersriede und Christuskind im Lichte der neueren Geschichte.) Ueber dieses Thema wird sohw. Herr V. Bez, Militärsplan, Sonntag, den 14. d. M. abends 8 Uhr, im Kaiserj.-Kloster, Jannrain 37, sprechen. Mitglieder und Gäste, Damen und Herren ladet der katholische Arbeiterverein ein.

(Für Einkommensteuerpflichtige mit Einkommen unter 2000 Kronen.) Indem von zuständiger Stelle daran erinnert wird, daß die Beschlüsse zur Einkommensteuer und Rentensteuer bis längstens 31. Jänner d. J. schriftlich oder mündlich einzubringen sind, wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß Einkommensteuerpflichtige, deren steuerpflichtiges Einkommen 2000 Kronen nicht übersteigt, in der Regel von der Abgabe eines Beschlusses zur Einkommensteuer befreit sind, jedoch hierzu in dem Falle verpflichtet sind, wenn eine besondere Aufforderung an sie von der Steuerbehörde oder des Vorsitzenden der Schätzungscommission ergeht. Immerhin ist es aber auch ohne solche besondere Aufforderung im Interesse dieser Steuerpflichtigen selbst gelegen, von dem ihnen zustehenden Rechte der Beschlussetzung Gebrauch zu machen, um eine lediglich von amtswegen erfolgende Veranlagung zu vermeiden. Bei allen anderen Einkommensteuerpflichtigen wie bei allen rentensteuerpflichtigen Personen mit der Verpflichtung zur Ueberreichung der Beschlüsse unabhängig von einer besonderen Aufforderung ein und sind auch die Folgen der allfalls unterlassenen Einbringung von der Zustellung der gesetzlich zu bewerkstelligenden individuellen Aufforderung nicht abhängig. Personen, welche im Laufe des Steuerjahres 1917 durch Zuzug aus dem Auslande oder durch Erlangung fester Dienstbezüge von steuerpflichtiger Höhe neu in die Einkommensteuerpflicht treten, haben binnen 14 Tagen nach dem Eintritt des ihre Steuerpflicht begründenden Ereignisses an die zuständige Steuerbehörde erster Instanz die Anzeige hievon unter Anschluß eines Beschlusses zu erstatten, in welchem das Einkommen anzugeben ist, welches der Steuerpflichtige während des Restes des Steuerjahres bezieht. Das gleiche gilt auch von in diesem Jahre aus dem Auslande zuziehenden Rentensteuerpflichtigen.

(Zur Regelung des Butterbezugs.) Der Stadtmagistrat gibt bekannt: Vom 10. Jänner ab werden die Fett-Butter-Marken-Abschnitte 5 und 6 bei den städt. Butterverschleißstellen eingelöst. Die Einlösung der Abschnitte 7 und 8 erfolgt ab 16. Jänner.

(Die Milchvorkaufskarten.) Der Stadtmagistrat verlautbart: Mit Rücksicht darauf, daß mit 20. Jänner ds. Js. die allgemeinen Milcharten in Kraft treten, werden mit Ablauf der Gültigkeit der jetzt in Verkehr befindlichen Milchvorkaufskarten für Kinder und Kranke (13. Jänner) für die Zwischenzeit bis zur Einführung der allgemeinen Milcharten keine neuen Milchvorkaufskarten ausgegeben. Die bisherigen Besitzer von Vorkaufskarten haben vom 14. Jänner angefangen, die Milch in jenem Geschäft, bezw. bei jenem Milchführer zu beziehen, in dessen Kundenliste sie eingetragen sind. Behufs Sicherstellung dieses Bezuges wird angeordnet, daß die Milchverkäufer (Milchführer) für die genannten bevorzugten Personen gegen Vorweis der alten Karte, d. i. des erübrigten Kopfteiles dieser Karte das entfallende Milchquantum vorzugsweise abzugeben haben, d. h. es haben diese Personen im Falle, als der Gesamtbedarf der Milchverschleißstelle nicht voll gedeckt sein sollte, gegenüber allen anderen Kunden ein Vorkaufrecht auf den vollen Bezug der ihnen gebührenden Milchmenge.

(Die Zuderbezugscheine für zuderverarbeitende Industrien.) Von nun an dürfen Zuderbezugscheine für zuderverarbeitende Industrien, wie Zuderbäder, Zuderwaren, Lebkuchen, Kuchen, Feinstores, Kanditen, Malzbonbons, Kunsthonig, Marmeladen, Fruchtstücke, Kracherl, Sodawasser und Siförerzeuger des politischen Bezirkes Innsbruck-Land ausschließlich durch die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck und nicht mehr durch die früher mit der Ausstellung dieser Bezugscheine betrauten Gemeinden ausgestellt werden. Für Händler, Gastwirte und Anstalten bleibt jedoch die frühere Vorgangsweise bestehen.

(Beschränkungen für Wertsendungen nach dem Auslande.) Wie uns amtlich mitgeteilt wird, dürfen Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, Massenscheine der Kriegsdarlehenskasse sowie auf Kronenwährung lautende Schecks und Wechsel nur mit Zustimmung der österreichischen Devisenzentrale nach dem Auslande versendet werden. Sollen dies in Wertbriefen oder Wertschachteln geschehen, so hat der Absender die Zustimmungserklärung bei der

Aufgabe vorzulegen. Auf der Sendung hat er den Vermerk „Mit Zustimmung der österreichischen Devisenzentrale vom 19. . .“ anzubringen. Das Aufgabepostamt hat die Uebermittlung des Inhaltes der Sendung mit der Zustimmungserklärung sorgfältig festzustellen und letztere an einer nicht abtrennbaren Stelle mit einem Abdruck des Orts- und Tagesstempels zu versehen. Die Zustimmungserklärung ist der Sendung in haltbarer Weise beizufügen. Die Auswechslungspostämter haben die Zustimmungserklärung abzunehmen und aufzubewahren. Wenn das Aufgabepostamt eine solche Sendung ohne Zustimmungserklärung angenommen hat, wird die Sendung vom Auswechslungspostamte aufgehoben und von demselben die Anzeige erstattet.

(Eine obdachlose Familie.) Wir erhielten von Ungenannt für Agnes Bojch 2 K. Weitere Spenden werden in unserer Redaktion entgegengenommen.

(Beim Fensterrücken verunglückt.) Gestern vormittags in der Völlerstraße eine 40-jährige Frau; sie stand auf einer Leiter, welche umfiel. Die körperlichen Verletzungen sind gering; ob die heftigen Kopfschmerzen, über welche die Gestürzte klagte auf innere Störungen zurückzuführen sind, muß erst die ärztliche Beobachtung ergeben.

(Die Füße verbrüht.) Durch Ausgleiten am Steinpflaster kam gestern abends in einer hiesigen großen Küche ein Dienstmädchen zu schwerer Verbrühung beider Füße. Mit noch einer Magd trug die Verunglückte einen Kessel siedendheiße Milch, welche der Stürzenden auf die Füße floß.

(Winter.) Bis heute zeigte das Aeußere der Landschaft noch nie ein eigentliches Winterbild, die geringe Menge Schnee, die im November und im Dezember fiel, schmolz schon nach wenigen Tagen unter Sonne oder Wind zu nichts zusammen, erst seit gestern haben wir so ganz richtigen Winter. Es fiel Schnee in ansehnlicher Menge, genügend, um ein Winterbild von längerer Dauer zu schaffen, übergenug, um den lästigen Staub der letzten Tage zu binden, zu viel, um den ungestörten Verkehr zu sichern. Schon gestern abends hatte man die größten Schwierigkeiten, um vorwärts zu kommen, auf den ungeräumten Gehsteigen; häufig genug gab es Stürze und heute früh herrschten auf den Straßen die nach unerwartet starken Schneefällen üblichen Zustände: ungeöffnete Wege, keine Straßenbahn, herumbummelnde Schneeschaufler, die wie die Schnecken ihre Arbeitsgebiete aufsuchten, überall stockender Verkehr. Dazu dieses elende „Plaster“. Schon gestern abends stürzte eine Bäuerin in der Herzog-Friedrichstraße so unglücklich, daß sie sich die linke Elle brach. Die Frau scheint eine Knochenzersplitterung erlitten zu haben; sie schrie laut auf vor Schmerz. Es wurde ihr ärztliche Hilfe zuteil. — In der Museumstraße hat sich gestern auch ein Leutnant infolge Sturzes das Bein gebrochen. — Der Schneefall dauert heute fort. Es entstanden Störungen im Telephonbetriebe.

(Eine gefährliche Unsitte) ist das „Schleifen“ auf den Gehwegen. Diesen für die Mitmenschen sehr gefährlichen „Sport“ pflegen insbesondere die Schulkinder von Pradl in der Pradlerstraße vom Hörnagelhaus bis zum Fichtnerhaus. Dort reißt sich eine Schleifbahn an die andere. Gestern vormittags verunglückte dort eine Frau, die ein Kind auf dem Arm trug. Sie stürzte zu Boden und war längere Zeit bewußtlos. Auch das Kind war längere Zeit betäubt. Passanten leisteten der Frau die erste Hilfe und führten sie nach Hause. Es wäre gewiß am Platze, wenn von den Lehrpersonen die Schulkinder dieser gefährlichen Sport verboten würde.

(Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen.) Auf dem Amroser See ist ein Fräulein aus Innsbruck beim Schlittschuhlaufen durch das Eis gebrochen und bis zum Oberkörper ins Wasser geraten. Dank der raschen Hilfeleistung anderer Schlittschuhläufer ist der Unfall noch gut abgelaufen.

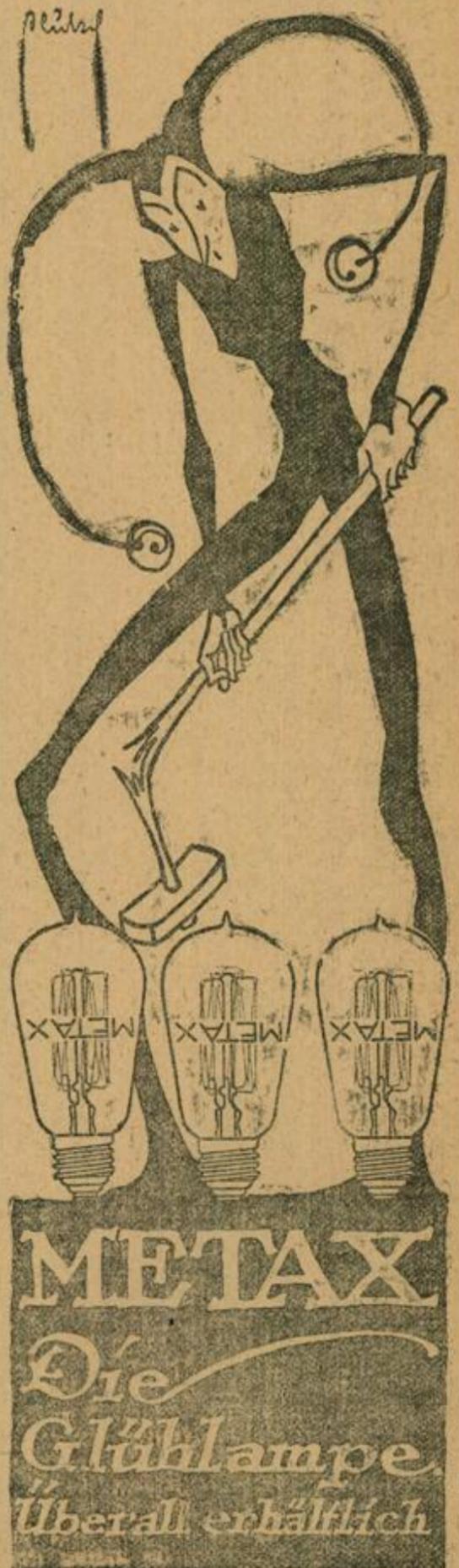
(Todesfälle.) In Innsbruck starben: Mathilde Hittaler, geb. Binder, Stadtbauamtsdienersgattin, 47 Jahre alt, Josef Bradl, Buchhalter bei der Firma Hepperger (Köfner) hier, 57 Jahre alt, und Philomena Gürtler, geb. Kreuzer, 76 Jahre alt. — In Bozen starb Frau Johanna Schenk, geb. Köster, Fräuleinwitwe, 73 Jahre alt.

Hall, 9. Jän. (Zammes-Ergebnis.) Die von der Tiroler Volkshund-Ortsgruppe Hall zugunsten der Kriegsjürsorge aufgestellten Zammesmärtchen hatten nach Ablauf des 4. Quartals 1916 folgenden Inhalt: beim Gasthaus „Stern“ 10 K, im Badgasthaus in Heiligkreuz 10 K 30 h, zusammen 20 K 30 h. Der Betrag wurde seiner Bestimmung zugeführt.

Mschau, im Zillertale, 9. Jän. (Erbabrutungen.) Der mehrere Tage fast ununterbrochen anhaltende Regen hat da und dort den schneefreien Boden dazwischen durchweicht, daß an mehreren Stellen in Mschau und Lumberg ganz bedeutende Erdbabrutungen vorgekommen sind. Nach sachverständiger Schätzung belaufen sich die Schäden der einzelnen Parteien bis zu 3000 Kr.

Kattenberg, 8. Jän. (Beerdigung eines Kriegsgefangenen.) Heute fand auf unserem Friedhofe die Beerdigung eines italienischen Kriegsgefangenen statt. Es nahmen 50 Kriegsgefangene Italiener unter Eskorte an der Beerdigung teil. Ferner geleitete die Leherbatterie-Mannschaft mit 3 Offizieren, Bürgermeister Praxeller von Kattenberg und Gemeindevorsteher Sigwart von Brizlegg sowie die Schulkinder den Verstorbenen zu Grabe.

Ruffein, 9. Jän. (Abjaffung.) Von der Bezirkshauptmannschaft Ruffein wurde aus



Rückfichten der öffentlichen Ordnung und Sicherheit der 63 Jahre alte Benedikt Hellebrandt aus Svate, im Bezirke Rakonitz in Böhmen, für immer aus dem Bezirke Kustein abgeschafft.

Oberlanglampfen, 9. Jän. (Freveltat.) Beim Feldkreuze in der Nähe des Inns wurde dem Gekreuzigten der Kopf mit Gewalt gespalten und der rechte Kreuzesarm zeigte einen Sieb des Beiles. Die Gendarmerie nahm sich der Sache sogleich mit Eifer an, um den Frevler ausfindig zu machen.

Oberperfuß, 9. Jän. (Gedächtnispende.) Kaufmann Othmar Tschoner und Schwester in Innsbruck haben der Feuerwehr Oberperfuß eine Gedächtnispende von 100 K übermittelt, wofür die Feind. Feuerwehr herzlichst dankt.

Oberperfuß, 9. Jän. (Löschung einer Schurfbewilligung.) Die allgemeine Schurfbewilligung des Gutsbesizers Franz Hueber in Oberperfuß wurde wegen Zeitablaufes gelöscht.

Silz, 8. Jän. (Weidmanns Heil!) Innerhalb 8 Tagen wurden im Silzer Jagdgebiet an der südlichen Tallehne der zweite große Hirsch durch Innsbrucker Jäger erlegt.

Lech, 9. Jän. (Verkehrsstörungen.) Infolge Schnee- und Regewetters ist die Flexenstraße seit 1. ds. für jeden Verkehr unterbrochen; ebenso ist die Telephonleitung zwischen Stuben und Järs infolge des schweren Schnees gerissen und konnte wegen Lawinengefahr bisher nicht instand gesetzt werden. Obwohl am 2. und 3. mit der Passierbarmachung der Straße von Lech an begonnen wurde, mußten die Arbeiten am 2. ds. auf der Flexenhöhe und am 3. ds. in Järs infolge des Schneewetters und auch wegen der Lawinengefahr wieder eingestellt werden. Nachdem sich am 4. ds. Mts. das Wetter aufgeheitert hatte, wurde neuerlich mit den Arbeiten zur Freimachung der Straße begonnen.

Brixen, 8. Jän. (Barzahlung!) Nach der „Br. Chr.“ haben sich die Kaufleute Brixens infolge der schwierigen Warenbeschaffung und der allgemein strengen Zahlungsbedingungen gezwungen gesehen, vom 1. Jänner 1917 an ihren Kunden keine Kredite einzuräumen, und wegen Warenmangels weder Ware zur Ansicht, noch auf Abarbeitung abzugeben.

Bozen, 8. Jän. (Vom Tiroler Berg o a u.) Der Geologe Gottfried Förster, welcher vor zirka 6 Jahren die Schurfrechte im Fröhenital (am Fuß der Tauern) auf Gold und Kupfer erwarb, hat jüngst zwei Schurfrechte erworben, und zwar am Kollerberg und in Ulten. Bezüglich des ersteren ist, nichtregale Erze betreffend, der Vertrag mit der Spitalverwaltung Bozen als Grundbesitzerin bereits in Kraft getreten; das Freischurfrecht auf Regalerge (silberhaltiger Bleiglanz) wurde bereits „gedekt“. In Ulten, Wiental (Gemeinde St. Pantzen) hat Förster die Schurfrechte auf Kupfer, Bleiglanz und Zinkblende erworben. Dessen Betriebssteuerner ist Heinrich Winkler, Deponom in Teisau, wo seit 1908 die zink- und silberhaltigen Bleigruben der Grafen Henkel-Dommersdorf in Betrieb stehen und mit großem Erfolge abgebaut werden. Diese sind ebenfalls von Förster entdeckt und erschlossen worden.

Meran, 8. Jän. (Schadenfeuer.) Am Neujahrstage mittags brannten in St. Walburg, vom heftigen Winde begünstigt, die eng aneinander gebauten Wohngebäude samt dem gemeinsamen Stadel der Eggerbauern in kurzer Zeit vollständig nieder. Der Besitzer Mich. Breitenberger rettete das Rindvieh und die meisten Hausfahrnisse, während der Nachbar Anton Schwienbacher das Rindvieh bis auf eine Kalbin, aber nur unbedeutende Fahrnisse retten konnte. Schweine und Kleinvieh wurden bei beiden Bauern ein Raub der Flammen. Viele gerettete Gegenstände wurden von fliegenden Funken verbrannt. Schwienbacher soll versichert sein.

Schervinsgaur, 9. Jän. (Der weiße Tod.) Aus der Mitte vorigen Monats zwischen Somagoi und Trafoi niedergegangenen Lawine wurde heute erst die Leiche geborgen. Der Tote ist ein Wiener. Das Lawenetter hat den Schnee ziemlich vermindert. „Tiv. St.“

Schlanders, 9. Jän. (Statistisches.) Dem Anweise über den Geschäftsverkehr beim Grundbuchsamt in Schlanders im Jahre 1916 sind u. a. folgende Daten zu entnehmen: Veränderungen im Besitzstande: durch Käufe 205.659 K 38 h, im Exekutionswege 20.475 K, durch Todesfälle 240.401 K. Neue Belastung 248.017 K 15 h,

während die Summe der Entlastung 472.221 K 07 h beträgt.

Trient, 9. Jän. (Der „Risveglio Austriaco“.) Die in Trient erscheinende Tageszeitung „Risveglio Austriaco“ — das einzige von vier Blättern übriggebliebene — erklärt, daß sie die nach dem Kriegsausbruche mit Italien angenommene Bezeichnung „Organ des I. u. I. Festungscommandos in Trient“ ablege, da sie keine offizielle oder auch nur offiziöse Beziehung mehr habe und jede Gefahr einer Belagerung der Festung Trient geschwunden sei.

Calliano, 9. Jän. (Feierliche Dekorierungen.) In Calliano, dem derzeitigen Sitze der Bezirkshauptmannschaft von Rofreit, wurde vom Militärkommandanten dem Bezirkshauptmann Johann Hofner feierlich das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens mit der Kriegsdororation überreicht. Gleichzeitig wurden auch der Polizeioffizial Johann Markt (ein Nordtiroler) und Oberoffiziant Hildebrand Campogher mit dem Silbernen Verdienstkreuze mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dekoriert.

Weihnachts-Bescherungen.

Man berichtet uns aus Brizlegg: Am 6. d. M. veranstaltete die hiesige Theatergesellschaft ein Christbaumfest im Bad Mebrn für die Kinder, deren Väter im Felde stehen. Der Besuch war sehr gut. In der Spitze dieser Veranstaltung stand der Betriebsleiter des Alpbacher Elektrizitätswerkes Albert Huber. Das Reinerträgnis der Theatervorstellungen gelangte nun zur Verteilung. Die Ansprache an die versammelte Schulschule und die übrigen Anwesenden hielt Pfarrer Gledina. Seine Worte drangen zum Herzen und obwohl auch der Humor hin und wieder zur Geltung kam, rief die Rede vielfach Nahrung hervor. Der Herr Pfarrer schloß mit einem dreifachen Hoch auf unseren Kaiser Karl. Das Brizlegger Orchester trug die Volkshymne vor, welche von den Anwesenden stehend angehört wurde. Oberlehrer Weinold erwähnte in längerer Rede der Verdienste des Herrn Huber um die heutige Feier und gedachte unserer Helden im Felde, für deren Kinder gesorgt werde. Redner dankte den verschiedenen Damen und Herren, die ihr Können in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nach dem Weihnachtsliede wurden die Schulkinder mit Nachwerk, und fünfzig Kinder, deren Väter im Felde stehen, mit Bäckereien und Geldspenden im Gesamtbetrage von 500 Kronen betitelt. Nach verschiedenen Konzerten, die allgemeinen Beifall fanden, wurde durch Herrn Oberlehrer Weinold der Christbaum versteigert und wurde hierbei ein Gesamterträgnis von 400 Kronen erzielt. Das Fest war nach jeder Richtung eine glückliche Veranstaltung, welche allen hiebei Beteiligten, besonders aber Herrn Huber zur größten Ehre gereicht.

Vor mehreren Tagen fand im I. u. I. klinischen Reservespital Nr. V (neue Universitätsbibliothek) in Anwesenheit einer größeren Anzahl von Wohltätern eine Weihnachtsfeier statt. In ihren weißen Betten, in rosa und blauen warmen Bettjacketts, die die Damen der I. u. I. österr.-ung. Gesandtschaft in Bern für den Christabend den Verwundeten gespendet hatten, harrten dieselben erwartungsvoll des Augenblickes der Bescherung. Da erstarrte auch schon der Christbaum im Lichterglanz, feierlicher Gesang ertönte, es wurde musiziert, ein schönes patriotisches Gedicht vorgetragen und Vater Otto Pohlen hielt eine herzliche Ansprache an die Soldaten, die in ein Hoch auf den Kaiser und in die Volkshymne ausklang. Hieraus fand die Bescherung statt, die dank der vielen Spenden reich ausfiel. Unsere braven, verwundeten Soldaten vergaßen über die vielen schönen und guten Sachen und das ihnen bereitete gemüthliche Familienfest ihre Leiden und Schmerzen und nur Freude und Dankbarkeit leuchtete aus ihren Augen. Reizende Engelschen ließen dann noch von der Galerie mit Bombons gefüllte Säckchen in den österreichischen und ungarischen Farben herunter, die sie an die Verwundeten verteilten. Zuletzt gab es Tee und Kuchen für sie und unter frohen Musikweisen hielt die fröhliche Stimmung noch längere Zeit an. Im Vorzimmer überraschte die Besucher eine von Herrn und Frau Dr. v. Ries ins Werk gesetzte kleine reizende Ausstellung der Arbeiten der Verwundeten, die zu Ruh und Frommen derselben reichen Köstlichkeiten, Gottes reichsten Segen allen jenen, die durch ihre großmütigen Spenden und durch ihr Mitwirken unseren braven leidenden Helden diese frohen Stunden bereiteten.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Mittwoch, halb 8 Uhr abends, Kriegsandacht.

Alpine Zeitung.

(Vermisste Touristen.) Aus Wien berichtet man uns: Seit 30. v. Mts. werden zwei jugendliche Wiener Touristen, Rudolf Zawada und Otto Vorusik, die einzigen Söhne zweier Wittwen, die trotz mehrfacher Warnung eine Partie auf das Hochofer unternommen hatten, vermisst. Da die Suche nach ihnen ergebnislos blieb, nimmt man an, daß sie in einem Schneesturm verunglückt sind.

Theater und Musik.

(Staditheater Innsbruck.) Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben:

Heute abends halb 8 Uhr gelangt die erfolgreiche Operette „Der Weltkummler“ von Beda und Stein, Musik von Rich. Fall, zum drittenmale zur Aufführung. Die Rolle der Denny singt diesmal Fr. Bischof. Die übrige Besetzung ist dieselbe wie bei der ersten Aufführung. Die Vorstellung gilt für die gelben Stammstippen, Duzend- und Ermäßigungsarten gültig.

Morgen, Donnerstag, findet eine Wiederholung des überaus beifällig aufgenommenen Lustspiels „Der Widerspänstigen Zähmung“ statt. Diese Vorstellung gilt für die roten Stammstippen, Duzend- und Ermäßigungsarten gültig.

Nachdem die zwei letzten Vorstellungen des Schönherren'schen Dramas „Der Weibsteufler“ zur Gänze ausverkauft waren und die weitere Nachfrage für das Stück bereits eine außerordentlich rege ist, wird die dritte Aufführung von „Der Weibsteufler“ am Freitag stattfinden. Ein Großteil der Sitze und Logen ist für diese Vorstellung, die für die braunen Stammstippen gilt, bereits vorgemerkt. Es wird jedoch aufmerksam gemacht, daß diese Vormerkungen nur bis Freitag, den 12. d. M. mittags halb 1 Uhr zurückbehalten werden. Duzend- und Ermäßigungsarten haben Gültigkeit.

Die erste Aufführung der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß findet am Samstag, den 13. Jänner statt. Es singt zum erstenmale Herr Hans Muer den Barinkay und Fr. Berta Wachtler die Cassi. Zu dieser Vorstellung ist das Stammstippenrecht aufgehoben und haben Duzend- und Ermäßigungsarten keine Gültigkeit.

Sonntag, den 14. d. M. findet nachmittags halb 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen eine Aufführung der Komödie „Nachmann als Erzähler“ von Otto Ernst statt.

(Kammermusikabend.) Tren einer allen Wohlgeheueren, ermöglichte uns der Musikverein in der Winterkonzertzeit wieder den Genuß eines Streichquartetts, und zwar war es ihm diesmal gelungen, eine trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens schon weitbekannte Künstlervereinigung zu gewinnen, das von Herrn Franz Schörg, dem ehemaligen Leiter des Brüsseler Quartetts, ins Leben gerufene Quartett aus München (Franz Schörg, Georg Knauer, Prof. Bollhals, Johannes Hegar). Was man mit vier Geigen aus den Tiefen deutscher Instrumentalmusik an Klänge und anmutiger Zartheit herausholen kann, ist hier restlos gegeben. Dazu wurde von Mozart, Brahms und Beethoven so ziemlich das Beste ausgewählt, als hätte es gegolten, eine besondere Probe des Könnens zu geben. Zeigte sich schon in Mozarts C-dur-Quartett das Schöpfen aus einem Sinne und Verschmelzen in eine einheitliche Form nach Bau und Sprache, die ganze Innenwelt eines lebendigen Kunstwerkes mit erschütternder Klarheit in ihrer reichsten Fülle enthüllend, so steigerte sich bei Brahms' glühendem Streichquartett in C-moll die gemeinsame Tonsprache zu einem in hohem Grade durchgeistigten Ausdruck ringender Kraft, tiefer Gedanken, lodrender Leidenschaft, süßen Träumens, stürmischen Erwiderns. In Beethovens weit ausgespanntem, vom Scherzen zum Klagen und vom Klagen zum Lächeln springendem Trio „Serenade in D-dur“, das noch in die Zeit vor der Eroica fällt, wurden mit den gegebenen Mitteln einfacher Natur glänzende Wirkungen erzielt, besonders im Menuett. Den mächtigsten Eindruck machte wohl Brahms. Der schwierige, mit Synfonen schwelgende Aufbau wurde klar durchleuchtet und zeigte die Formenfälle in reichster Symmetrie. Das Loslösen einzelner Stimmen aus dem bunten Gewebe geschah mit sortestem Feingefühl, in Licht und Schatten genau abwägend. Die Füllstimmen malten die Stimmungen gedämpft und weich. Die Gut des Cello drang wärmend durch die Tonwogen, die Viola trat vornehm aus dem Dunkel, die zweite Geige legte bunte, harmonische Lichter auf die erste, deren Tone in anmutigem Fluge, nirgends gewalttätig hervorschwürend, über das Ganze hinrannten. Die Künstler wurden mit warmem Beifall überschüttet und mehrmals hervorgehoben.

(Die Werke von Franz Liszt) sind am 1. Jänner 1917 frei geworden. Das Erlöschen der dreißigjährigen Schutzfrist hat gerade für die Klavierwerke dieses Meisters eine besondere Bedeutung. Zu seinen Lebzeiten nur von Wenigen erfasst und gespielt, sind sie heute Gemeingut eines jeden vorgeschrittenen Klavierpielers geworden und fehlen kaum in einem Konzertprogramm. Es war zu erwarten, daß sich die großen Editions-Firmen das Erlöschen der Schutzfrist dieses Meisters zunutze machen werden, um neue billige Ausgaben zu bringen. Als erster Verlag, der eine sorgfältig ausgewählte, gediegene, billige Liszt-Ausgabe bietet, ist die Universal-Edition zu nennen. Diese hat den Vollblutmusiker Jan. Fricmann mit der Herausgabe betraut, der in den letzten Jahren sowohl als Schaffender, als auch nachschaffender Meister sich großen Ansehens erfreut. Fricmann hat seine Aufgabe in glänzender Weise gelöst, so daß die neue, billige Liszt-Ausgabe der Universal-

Edition (in vier Bruchbänden oder in zwölf Bänden) als musterartig und vorbildlich genannt werden kann, und bald jene große Verbreitung finden dürfte, die sie vollauf verdient.

Kunst.

(Ein Tiroler Künstler.) Man schreibt uns: „Neulich lernte ich einen Tiroler Künstler persönlich und zum Teil in seinen Arbeiten, Zeichnungen und Photographien kennen, der in seinem Vermögen, in seiner Gestaltungskraft, in seinem Empfinden, weit über den Durchschnitt hinausragt und trotzdem nicht recht zu jener Betätigung gelangen konnte, welche seinem Genie entsprechen würde. Es ist dies der F. L. Professor und akademische Bildhauer Eduard Bosh, der mehrfach prämiert, wohl häufig Anerkennung gefunden hat, aber für seine Begabung zu wenig großen Arbeiten herangezogen wurde. Die herrlich ist nicht seine in der internationalen Kunstausstellung zu Barcelona prämierte Figur „Kain“ — die allgemeines Aufsehen erregte — in ihrer ganzen Komposition, im Ausdruck und in ihrer sorgfältigen Ausführung. Schon der Kunsthistoriker Professor Semper rühmte an ihr „das fleißige und verständige Studium der Muskelanatomie und die dramatische Belebung und Befestigung des Ausdrucks“. Karl von Vincenti zählte in seinem Referate über die Wiener Jubiläums-Ausstellung 1888 Bosh's „Kain“ neben Werken von Tünger, König, Lautenbach u. zu den Trefflichkeiten heimischer Plastik. Ich konnte neben anderen kleineren Werken des Meisters noch zwei Rundmedaillons mit Porträtreiefs bewundern, welche seines künstlerischen Gefühl, Unmittelbarkeit der Auffassung, sowie richtige technische Behandlung des Flachreliefs offenbaren. Ein weiteres solches Rundmedaillon mit Porträtreief hat Bosh für das zu Inns 1902 enthüllte Denkmal des Tiroler Dialektdichters v. Luterotti modelliert, ein lebensvolles, durch psychologische Feinheiten geistvolle Individualisierung ausgezeichnetes Bild, das auch im Bronzeguß noch die fast lamenhafte Sauberkeit und Zartheit der Modellierung aufweist. Medaillonarbeiten anderer Art und Dimension hat der Künstler im Auftrage des Ministeriums für Kultus und Unterricht über Professor Jumbusch's Befürwortung für die Kirche in Bodenpöchlitz geliefert: drei ansehnliche, fleißig durchgeführte Darstellungen aus dem Leben des hl. Martin. In der Redemptoristenkirche Hernals in Wien befindet sich eine lebensgroße Holzskulptur — Christus im Grabe —, welche sehr bewundert wird. Auch das Ferdinandum ist im Besitze mehrerer tüchtiger Arbeiten des Bildhauers. Bräutigam ist auch das Modell eines Triton-Brunnens, der, in entsprechenden Dimensionen ausgeführt, einen schönen Schmuck für einen öffentlichen Platz, etwa für den Claudiasplatz in Innsbruck, abgeben würde. — Bosh ist in der technischen Praxis ein Schüler der Kunstschule, genoss durch fünf Jahre den künstlerischen Elementarunterricht beim Bildhauer Grifemann, nachdem er vorher ein Jahr gewerblichen Fortbildungskurs unter Direktor Rauch in Innsbruck und in Nürnberg, neben Atelierarbeiten die F. L. Staats- bzw. die kgl. Kunstgewerbeschule besuchend. 1882 trat Bosh in die Wiener Kunstakademie ein, arbeitete 3 1/2 Jahre in der Helmerschule, absolvierte die Prüfungen über Anatomie, Perspektive und Stilleleben und errang sich den 2. Preis für zwei Kompositionsskizzen. In München vollendete Bosh in der Kompositionsschule des Prof. Eberle seine akademischen Studien. Nun folgt seine praktische Tätigkeit im selbständigen Schaffen, im Modellieren, Holzschneiden und Steinarbeiten in München, Wien, Bozen und Innsbruck; hier und in Bozen wirkte er als Professor mit großem Erfolge. Alle maßgebenden Persönlichkeiten und Behörden sowie Kunstmännern seien hiemit auf dieses bedeutende Talent aufmerksam gemacht, das sicher noch manch Schönes zu schaffen berufen ist. Professor Bosh, Mozartstraße Nr. 2, gewährt unseren Kunstfreunden gerne Einblick in sein Schaffen und seine Werke.

Gerichtszeitung.

(Warum der Käse teuer ist.) Auf Berufung der Staatsanwaltschaft hinsichtlich des Strafausmaßes und der Händlerin Elisabeth Hammerl fand vor einem Senate des Landesgerichtes Innsbruck die Berufungsverhandlung gegen das Urteil des Bezirksgerichtes Reutte statt, wodurch der Obmann der Sennergenossenschaft Holzgau, Franz Hammerl, wegen Preissteigerung mit Halbmementaler Käse zu 200 Kr. Geldstrafe und 2 Tagen Arrest, eine Reihe von Genossenschaftsmitgliedern zu je 50 Kr. Geldstrafe, außerdem die Händlerinnen Elisabeth Hammerl in Holzgau, sowie sie eine Defonomie besitzt. Da sie in den früheren Jahren sämtliche von der Sennergenossenschaft erzeugte Käse gekauft hatte, wurde zum Zwecke des Kaufabschlusses mit Frau Hammerl am 2. April eine Versammlung der Genossenschaft einberufen, wozu auch genannte Händlerin beigezogen wurde; ungefähr ein Drittel der Mitglieder war erschienen. Zu dieser Zeit war der Höchstpreis für Käse mit 3 Kronen 55 Heller festgesetzt. Gleichwohl wurde der Händlerin schon zu Beginn der Versammlung Angebote von Händlern aus Leoben und Seefeld zu 4 Kr. 20 S., 4 Kr. 20 S. und auch zu 5 Kr. vorgezeigt. Frau Hammerl versuchte, für sich, als alte Kundin, den Käse etwas billiger zu erhalten. Dies gelang ihr jedoch nicht, aber es kam schließlich doch ein Kauf

sämtlicher von der Genossenschaft erzeugter Käse zustande, worüber ein Vertrag abgeschlossen wurde, dahingehend, daß das Kilogramm Käse an Frau Hammerl für 3 Kr. 55 S. verkauft werde, außerdem aber von derselben für je 1 Kilogramm 1 Krone 45 Heller an Lager- und Lieferungsbesen zu entrichten sei. So kostete tatsächlich 1 Kilogramm Käse 5 Kronen. Damit sollte der Höchstpreis umgangen werden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß sich die Lieferungsbesen heute erhöht haben mögen, so scheint dennoch der dafür berechnete Betrag gegen 4 Heller in früheren Zeiten einfach als unerhört und muß als eine etwas gar zu plumpe Umgehung des Höchstpreises angesehen werden. Weiter war auch wegen Ueberbietens des festgesetzten Höchstpreises die Händlerin Marianne Drolz aus Leoben angeklagt, die im April in Aufträgen von Dorf zu Dorf wanderte, um dort Käse einzukaufen. Am gleichen Tage wie Frau Hammerl war sie beim Genossenschaftsobmann Michael Pfefferkorn in Stegen erschienen, der ihr aber bedeutete, daß der Käse schon an den Landeskulturrat in Innsbruck verkauft sei. Die Händlerin sagte nun, sie zahle mehr, und das, was sie zahle, könne der Landeskulturrat nie dafür zahlen. Auf eine Anfrage bei letzterem antwortete derselbe mit einer Warnung vor Ueberbietung des Höchstpreises. Auch bei den Obmännern der Genossenschaft Bach und Stodach versuchte die Drolz sich durch Ueberbieten des Höchstpreises Käse zu verschaffen. Vor dem Berufungsgerichte verantwortete sie sich damit, daß sie als Fremde die in Tirol geltenden Höchstpreise nicht gekannt habe. Es ist aber klar, daß sie als Händlerin die Pflicht gehabt hätte, sich vor ihren Unternehmungen um die geltenden Höchstpreise zu kümmern. Mit Rücksicht auf die durch das Beweisverfahren klargestellte Umstände erkannte das Berufungsgericht das Moment der Preissteigerung bei allen Angeklagten mit Ausnahme der Frau Hammerl für gegeben und bestätigte das erstinstanzliche Urteil. Frau Hammerl wurde jedoch freigesprochen, und zwar mit der Begründung, daß sie den geforderten oder sonst üblichen Preis nicht überboten, sondern nur den geforderten Preis angenommen habe.

(Diebhaberinnen von Feigenkaffee.) Vor dem Landesgerichte Innsbruck hatten sich mehrere in der Feigenkaffeeabrik Oberlindober bedienstete Hilfsarbeiterinnen wegen Diebstahls bzw. Diebstahlteilnehmung zu verantworten. Die Angeklagten waren: die 1882 in Schwaz geborene Fanny Dora Rainer, die 1900 in Hötting geborene Marie Hechenblaikner, die 1896 in Hötting geborene Luise Rairz, die 1892 in Hötting geborene Luise Ostermännchen und die 1896 in Innsbruck geborene und nach Brigen zuziehende Katharina Fripz und wegen Sehlerei die 1869 in Schmirn geborene Anna Hechenblaikner. Sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme der Luise Rairz, die schon wegen Diebstahls verurteilt ist, waren unbescholten. Die genannten Hilfsarbeiterinnen ließen im Sommer und Herbst des öfteren Mädchen mit Feigenkaffee und Feigenhonig mit sich gehen und trugen sie nach Hause. Die beiden Hauptbeschuldigten sind die Fanny Dora Rainer, die Feigenkaffee bis zum Gesamtwerte von 65.90 Kr., und Marie Hechenblaikner, die solchen im Gesamtwerte von Kr. 59.30 entwendet hatten. Die erstere verschenkte teilweise den Feigenkaffee an andere Personen, während letztere denselben ihrer Mutter heimbrachte, um ihn als „eisernen Vorrat“ aufzubewahren. Zu ihrem Verdruss kam die Sache bald ans Tageslicht, und zwar auf sonderbare Weise. Ein Knabe hatte Geld verloren und es fiel der Verdacht, es gefunden zu haben, auf die Marie Hechenblaikner, weshalb bei ihr eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Dabei stellte sich allerdings der erhobene Verdacht als grundlos heraus, aber die Polizei stieß auf den „eisernen Vorrat“, der in einem Koffer verborgen war. Ueber die Herkunft dieser Kaffeemengen befragt, gestand sie den Diebstahl ein und so kamen auch die anderen Kaffeeliehaberinnen an den Tag. Vor Gericht waren alle vollkommen geständig und gaben an, den Kaffee deshalb genommen zu haben, weil sich ihnen dazu so gute Gelegenheit geboten habe. Der Gerichtshof erkannte alle für schuldig, und zwar die Fanny Dora Rainer und die Maria Hechenblaikner des Verbrechens des Diebstahls, die übrigen der Uebertretung des Diebstahls bzw. Diebstahlteilnehmung und verurteilte die Rainer zu 6 Wochen, die Hechenblaikner zu 3 Wochen, die Luise Rairz zu 14 Tagen, die Katharina Fripz zu 5 Tagen (1 Fasttag), die Anna Hechenblaikner zu 10 Tagen (1 Fasttag) Arrest.

Wichtig für Angehörige von Kriegsgefangenen.

Es mehren sich die Anfragen und Beschwerden aus der Bevölkerung betreffend die ungünstige Lage der Kriegsgefangenen in Rußland, welche teils an das Kriegsministerium, teils an das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, teils an verschiedene Stellen der Rote Kreuz-Bereine, an das Ministerium des Neuhern und andere Zentralstellen gerichtet werden. Viele dieser Zuschriften lassen erkennen, daß hinsichtlich der Amtsstellen, an welche das Einschreiten zu richten ist, dann bezüglich der Orientiertheit der berufenen amtlichen Stellen und ihre Tätigkeit im Sinne des Kriegsgefangenenwesens im Publikum gänzlich falsche Meinungen verbreitet sind, welche definitiv richtig zu stellen erforderlich scheint. In besonderen ist zu erwähnen: Die Agenden des Schutzes der Kriegsgefangenen in feindlichen Auslande sind im Kriegsministerium konzentriert, welches in den bezüglichlichen Fragen, die allein entscheidende Stelle ist. Betreffend Zivilinternierte im feindlichen Auslande ist das Ministerium

des Neuhern ohne Einvernehmen mit dem Kriegsministerium kompetent. Als offizielle Hilfsstelle des Kriegsministeriums in den Kriegsgefangenen-Angelegenheiten fungiert das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene (Präsidium: Wien, 1. Bezirk, Brandstätte Nr. 9).

Die Zuständigkeit der Abteilungen des Gemeinsamen Zentralnachweisbureaus ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Wer über einen Zivilinternierten in Feindesland Auskunft sucht, wer betreffend Heimatsvollmacht für Kriegsgefangene und den Rangnachweis kriegsgefangener Offiziere und Kadetten Aufklärung braucht, wer über Kriegsgefangene in Feindesland telegraphisch nachfragen will, wende sich an das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bezirk, Fischhof Nr. 3, Telephon Nr. 16.567. Nachforschungen über Kriegsgefangene in Feindesland besorgt das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bezirk, Fischhof 3, Telephon Nr. 16.567. Geldsendungen für Kriegsgefangene in Feindesland vermittelt das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Geldstelle, Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 17, Telephon Nr. 1404. Wer für einen Kriegsgefangenen oder Zivilinternierten in Feindesland Schutz und Hilfe sucht, wende sich an das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Abteilung F, Wien, 1. Bez., Brandstätte Nr. 9, Telephon Nr. 12.617. Wer einem Kriegsgefangenen ein Buch schicken will, kann dies durch das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bezirk, Landstrongasse Nr. 1, Telephon Nr. 14.460, oder das Fürsorgekomitee für Kriegsgefangene des ungarischen Roten Kreuzes, Budapest, Alldi ut 1. Wer mit eigenen Staatsangehörigen in den vom Feinde besetzten Gebieten verkehren will (vorerst nur mit Italien möglich), wende sich an das Gemeinsame Zentralnachweisbureau, Auskunftsstelle für Kriegsgefangene, Wien, 1. Bezirk, Brandstätte Nr. 9, Telephon Nr. 12.617. Wer mittels des Suchblattes, das auch ins feindliche Ausland geschickt wird, einen Vermissten sucht, wende sich an das Suchblatt zur Ermittlung verschollener Krieger im Felde, Wien, 1. Bez., Stod im Eisen-Platz Nr. 5, Telephon Nr. 7620 und 10.159, oder Katona-Kronosy Jeonozs in Budapest, IV., Váci utca Nr. 38, Budapest.

Andere amtliche Stellen oder Stellen vom Roten Kreuz sind mit dem Kriegsgefangenenwesen nicht befaßt.

Das Einschreiten von Einzelpersonen oder Vereinen bei neutralen diplomatischen Vertretungen ist absolut unzulässig.

Das Kriegsministerium ist über die Lage der Kriegsgefangenen an allen Stellen und in allen Beziehungen auf's genaueste informiert, zu welchem Zwecke demselben eine Organisation zur Verfügung steht, die alle zugänglichen Wege und Hilfsmittel benützt.

Es ist höchst unwahrscheinlich, daß Private von bezüglichen Tatsachen Kenntnis erlangen, welche dem Kriegsministerium fremd wären, weil alle einlaufenden Briefschaften von Kriegsgefangenen zensuriert und zu Berichten an das Kriegsministerium bearbeitet werden, aus welchen die genaueste Orientierung möglich ist. Siezu kommt noch eine Anzahl von Informationen, welche den Privaten überhaupt nicht zur Verfügung stehen.

Auf Grund der dem Kriegsministerium vorliegenden Informationen wird seit den ersten Monaten des Krieges die Hilfeleistung im großen Stile organisiert, neben den notwendigen Maßnahmen auf diplomatischem Wege wird der praktischen Hilfstätigkeit ein besonderes Augenmerk zugewendet. Die Wahl der geeigneten Mittel muß den kompetenten Stellen vorbehalten sein.

Zur Beurteilung der Ergebnisse muß darauf hingewiesen werden, daß einerseits, besonders in Rußland, mit einer Reihe von Schwierigkeiten lokaler Natur zu rechnen ist, die sich der Beeinflussung überhaupt entziehen (klimatische oder sanitäre Verhältnisse, Medikamentenmangel, Organisationsfehler und eine Reihe anderer Mängel, welche die eigenen Landesbewohner in Rußland ebenso treffen wie die Kriegsgefangenen), andererseits ist eine öffentliche Diskussion des Sachverhaltes unter getroffenen Maßnahmen dem Interesse derjenigen abträglich, welchen geholfen werden soll, nämlich den Kriegsgefangenen selbst.

Es wird nach dem Friedensschluß an der Zeit sein, die Bevölkerung diesbezüglich aufzuklären und den Nachweis zu erbringen, in welcher umfassender Weise für die Kriegsgefangenen im feindlichen Auslande vorgesorgt worden ist.

Die Zuschriften aus dem Publikum enthalten sehr häufig den Ruf nach Vergeltungsmaßnahmen. Diese werden angewendet, wo ein Erfolg zu erwarten ist. Ziel der verantwortlichen Stellen muß es sein, maximal Erreichbare zu sichern, nicht aber den Wünschen einzelner, durch das traurige Los kriegsgefangener Familienangehöriger begreiflicherweise aufgeregten Personen, die ungünstige Nachrichten erhalten haben, zu entsprechen.

Die Klagen können nur im Zusammenhange beurteilt werden. Es gibt auch solche Kriegsgefangene, welche in totaler Verkennung der Verhältnisse, zumeist optima fide, unberechtigte Beschwerden erheben. Andere Kriegsgefangene verlieren auch in der Kriegsgefangenschaft nicht die Fassung und urteilen richtig und mit Verständnis. Diese letzteren Urteile sind die maßgebenden. Große Aktionen, wo es sich um Tausende von Menschenleben handelt, können nicht schwanfend und impulsiv, sondern nur konsequent und mit leidenschaftsloser Beharrlichkeit geführt werden.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen im eigenen Lande ist eine den rechtlichen Bestimmungen und dem Prestige unseres Staates entsprechende.

Die kompetenten Stellen geben sich der Erwartung hin, daß diese Aufklärungen den Zweck erreichen und daß Zweifel über die Zuständigkeit der berufenen Stellen, sowie der zweckmäßigen Ausführung vermieden werden. Die volle Klarstellung muß einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

### Ich hab's gewagt!

Dieses Wort Ulrichs v. Hutten, des mutigen und ritterlichen Vorkämpfers deutscher Geistesfreiheit und Größe, gewinnt heute wieder so starke Kraft, als hätte es uns ein hervorragender Zeitgenosse beschwörend und machtvoll zugerufen!

„Ich hab's gewagt!“ Das ist das Wort, das Deutschland-Oesterreich in einer Stunde, die von erschütterndstem Ernste ist, zu seinem Gewissen, zu seinem Gott und über das Erdrund hin — zu seinen Gegnern und Freunden — gesprochen hat. „Ich hab's gewagt!“

Gewagt erst: diese furchtbare Herausforderung der drei mächtigsten Staaten anzunehmen! Dann: lieber tot, als Sklav!

Gewagt dann: mit kraftvoller Hand den Frieden anzubieten!

Gewagt endlich: furchtlos und unbeugsam, in starker Willenskraft, nochmals zum Gottesgericht anzutreten und das Ende mit Schwertkraft herbeizuführen.

„Ich hab's gewagt!“ Welche Feierlichkeit liegt in dem kurzen Wort. Es klingt wie ein Fahnengebet!

Und jeder fällt's: auch ich muß dieses Wort sagen können! Mein Gewissen muß rein sein vor dem Genius meines Volkes, vor dem Kaiser, der die schwere Sache der staatlichen Gemeinde, von der ich Schutz und Ehr' hab', mit Einjaz seines Lebens führt und vor meinen Mitbürgern. Jeder muß sich heute abends, am Schlußtage der Stellung zur Gut-Wehr, vor seinem Gewissen sagen können:

„Auch ich hab's gewagt!“

### Zeichnungen auf die fünfte Kriegs-anleihe.

Salzburg, 9. Jan. Der Verwaltungsrat der Salzburger Sparkasse beschloß drei Millionen auf die fünfte österreichische Kriegsanleihe zu zeichnen. Für die fünfte Kriegsleihe zeichneten bei der Filiale der Triester Handelsbank in Trient der k. k. Kommissär Kati Endriasi 1000 Kr., 59 Personen in Corodo 24.950 Kr. und Sergius Marsoner in Trient 2000 Kr., bei der Banca cattolica in Trient Valentin Rassei in Binzolo 10.000 Kr., der Kodensond in Breore 2000 Kr.; die Stiftung Catturani in Streimbo 4400 Kr. und D. G. B. in Zembra 5200 Kronen. Die Gemeinde Kronnes zeichnete 20.000 Kronen.

### Volkswirtschaft und Handel.

(Die Effektenkassawerte) für Ende 1916 sollen in Kürze festgestellt sein, keinesfalls aber vor dem 12. Jänner. Wie wir nun erahnen, wird die Liste der Kassawerte nur bei der Administration des amtlichen Kursblattes der Wiener Börse, und zwar zu dem Preise von 50 h zu haben sein; ein Nachdruck in den Zeitungen soll untersagt werden. Unserer Meinung nach ist dieser Vorzug nicht angängig; die Kurse sollen genau so wie im Deutschen Reich in den Tagesblättern veröffentlicht werden.

### Der endlose Weg.

Von J. Oxenham

Meine Schuldner gedachten, sich mein Unglück zu Nutzen zu machen, natürlich!  
„Natürlich! Und da Simon Kapin krank war, so konnte er ihr nicht helfen. Aber er ist jetzt auf dem Wege der Besserung und hat getan, was er konnte. Jämmerlich gelang es ihm nur durch einen Zufall, sie aus Irkutsk hinauszubringen, und zwar, weil Beschkin die Stadt verließ, um eine Expedition gegen die Tschilka-Mongolen zu leiten. Nun ja. Jedenfalls hat Irkutsk schon vor einem Monat verlassen und muß jetzt in Selemjinsk sein.“  
„Gott sei Dank! Ich werde sie holen.“  
„Es wäre besser, wenn ich nach Selemjinsk ginge. Für dich ist die Gefahr zu groß. Aber zuerst muß ich noch nach Minusinsk, denn ich verabredete mich dort mit einem Geschäftsfreund, den seine Angelegenheiten nach Kleinrußland führen und der ein ganzes Jahr lang fort sein wird. Diese Verabredung muß ich einhalten.“  
„Ich werde meine Frau und mein Kind selbst holen,“ sagte Stepan.  
„Es ist zu gefährlich. Es handelt sich ja nur um zehn Tage. Zwölf Tage höchstens, und dann werde ich von Minusinsk zurück sein und sie dir holen.“  
Der alte Mann schüttelte zweifelnd den Kopf, aber er sah ein, daß es keinen Zweck haben würde, Stepan Pläne umstimmen zu wollen, wenn nicht etwa er selbst sofort nach Selemjinsk eilte. Dann aber hätte er die Verabredung in Minus-

werden. Oder will man der Kritik der Öffentlichkeit zuvorkommen? Soll vielleicht vermieiden werden, daß man den Schatzwert etwa von Lederfabriks-Aktien einer Kritik unterzöge?

(Eine neue Schweizer Mobilisationsanleihe.) Das Kartell der schweizerischen Banken und der Verband der schweizerischen Kantonalbanken werden eine 4½prozentige sechste eidgenössische Mobilisationsanleihe von mindestens 100 Millionen Franken gegen 1¼ Prozent Provision fest übernehmen. Der Zeichnungskurs ist noch nicht bestimmt. Er dürfte mindestens 97 betragen. Am 26. Februar 1917 wird die erste fünfprozentige Mobilisationsanleihe vom August 1914 zur Rückzahlung fällig. Den Inhabern dieser Anleihe werden 4½prozentige Titel der sechsten Mobilisationsanleihe konversionsweise angeboten.

### Börse.

(Wiener Börse.) Wien, 9. Jänner. Wie ich gestern bestand an der heutigen Börse wieder Nachfrage nach Rüstungswerten, während die leitenden Eisenpapiere unter lokalen Verkäufen einen weiteren Kursrückgang erlitten haben. Im allgemeinen nahm das Geschäft eine ruhige Entwicklung. Die Grundstimmung des Marktes blieb mit Rücksicht auf die Einnahme von Fociani und auf die von den übrigen Kriegsschauplätzen vorgelegenen guten Meldungen fest. Auch die Versendung feindlicher Truppentransportschiffe wurde eingehend gewürdigt. Die Umsätze in Schraufen waren geringfügig. Neben den Munitionspapieren waren hier Automobilwerte und einzelne Wagonfabrikaktien sowie Maschinenfabrikaktien gefragt. Petroleumwerte und die Aktien der Banken unterlagen ganz belanglosen Kurschwankungen. Einzelne Maschinenfabrikaktien gaben unter minder befriedigenden Dividendenabschätzungen im Kurse nach. Es sind ferner Schiffahrtaktien zurückgegangen. Der weitere Verlauf des Verkehrs hat keine wesentliche Änderung der Tendenz gebracht. Der Anlagemarkt verhielt sich in freundlicher Haltung.

### Verwendung von gerebelten Maiskolben.

Durch die kaiserliche Verordnung vom 16. Juni 1916 wurden die gerebelten Maiskolben beschlagnahmt, und durch eine weitere Ministerialverordnung wurde der Grundlag aufgestellt, daß solche Maiskolben zwar von den Produzenten an ihren eigenen Viehstand verfüttert werden dürfen, eine andere Verwendung aber bei Strafe verboten ist. Es dürfen daher Maiskolben nicht, wie dies vielfach u. a. h. war, als Brenn- od. Düngematerial verwendet werden. Versüßter der Landwirt seine gerebelten Maiskolben nicht an den eigenen Viehstand, so ist er verpflichtet, dieselben an den zuständigen Kommissär der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zu dem festgesetzten Preise von 12 Kronen per 100 Kilogramm abzugeben. Alle Kommissäre der Kriegsgetreideverkehrsanstalten haben die strengste Weisung, die angebotenen Maiskolben auch zu übernehmen.

Obwohl diese Bestimmungen seinerzeit durch Anschlag in den Gemeinden verlautbart wurden, werden immer noch Maiskolben vielfach verbrannt oder auf den Dünghäufen geworfen, so daß die Anschläge der Kriegsgetreideverkehrsanstalt verschwindend gering sind. Da aber Maiskolben insbesondere für die Herstellung von Mischfutter unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein wertvolles Material darstellen, so soll jeder Landw. es als seine Pflicht erachten, für die vorchriftsmäßige Ablieferung der von ihm zur die Fütterung seines eigenen Viehstandes nicht benötigten Maiskolben Sorge zu tragen.

Gegen die vorchriftsmäßige Verwendung von gerebelten Maiskolben wird mit aller Strenge vorgegangen werden.

sinst aufgeben müssen und dagegen sträubte sich sein Geschäftsinstitut. So schwieg er. Und als die Zeit kam, da sie sich trennen mußten, er nach Westen weiterziehend, Stepan schnurgerade nach Norden, blieb er noch lange auf der Straße neben seinem Karren stehen und sah Stepan lopschüttele nach. Das Haus auf Hädern jedoch volltete vorwärts auf dem Wege nach Selemjinsk, um den Wock zu erfüllen, zu dem es erbaut war.

An der Grenze mußte Stepan das Gefährt, das ihn nur gehindert hätte, zurücklassen. Er stellte es bei einem Bauern namens Gnut ein, bei dem er schon oft übernachtet hatte, und dem er trauen konnte. Gnut war viel zu beschrankt, um unehrlich zu sein. Er lebte einiam an einem Nebenfluß des Jenissei, brackerte ein paar Felder, fischte und stellte dem Wild Fallen. Stepan hatte ihn sehr gerne. Sie waren beinahe Freunde geworden und saßen oft stundenlang zusammen am flackernden Herdfeuer, ohne auch nur ein einziges Wort zu sprechen.

Gnut nickte nur, als Stepan das Haus auf Hädern in seinen Hof fuhr und ihm sagte, dort müsse es stehen bleiben.

Dann machte sich Stepan, über die Hügel hinwandernd, auf den Weg nach Selemjinsk. Auf der langen Wanderung packte ihn die Angst. Er fürchtete Schwierigkeiten und mußte sich sagen, daß es klüger gewesen wäre, auf Peter Krops Plan einzugehen. Der konnte tun, was er wollte in Selemjinsk; ihm selbst waren die Hände gebunden — nur in der Nacht konnte er sich zu Torsins Haus schleichen. Aber er hatte nicht warten können.

### Tiroler Volksbund.

(Tiroler Volksbund, Ortsgruppe Hötting.) Genannte Ortsgruppe veranstaltet am kommenden Sonntag unter freundlicher Mitwirkung der Fr. Thora Wahr, der Herren Gramont, Schneider und Holzer sowie eines Gesangsquintettes in Saale der Brauerei Büchsenhausen ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Kriegswaisen von Hötting. Die Vortragnummern werden noch bekannt gegeben werden.

### Für die langen Winterabende

empfehlen wir

== ein Abonnement ==

in der

### Wagner'schen Leihbibliothek und Novitäten-Leihanstalt Innsbruck, Karlstraße 4.

Die Auswahl ist sehr reichhaltig und gut und durch fortgesetzte namhafte Neuanschaffungen stets am Laufenden erhalten, sowie für jede Geschmacksrichtung Sorge getragen. — Unterhaltungs-Schriften und Werke allgemein wissenschaftlichen Inhaltes. — Bücher in englischer und französischer Sprache. — Auswärtige Leser erhalten als Entschädigung für die Postkosten bezw. Botenlohn eine größere Anzahl von Bänden zum bestmöglichen Umtausch auf einmal geliefert. — Täglicher Versand nach auswärts per Post oder durch Boten. — Bücher-Verzeichnisse auf Wunsch.

### Meteorologische Beobachtungen des Observatoriums in Innsbruck.

Jänner	Stunde	Luftdruck in Millimetern	Lufttemperatur in Grad Celsius	Schneehöhe in Zentimetern	Windrichtung u. Windstärke (0-10°)	Niederschlag in Millimetern u. Form der Niederschläge
9.	2 nachm.	—	0,6	98	—	10
9.	9 abds.	—	0,4	99	—	10
10.	7 früh.	—	0,6	100	—	10

40 Schnee  
Niedrigste Temperatur: - 1,0° C  
Höchste Temperatur: + 4,0 C

### Vereinsnachrichten

Können aufnahmslos nur dann genommen werden, wenn sie schon am Vormittag des Vortages in unseren Händen sind.

(A. S. Verband des A. G. B. Sängerschaft Stalden.) Heute Wochenabend im Gasthof „Gold. Greif“. Beginn 8 Uhr abends.

(Tirolischer Stenographen-Verein Innsbruck.) Heute (Mittwoch) abends Monatsversammlung im „Gold. Adler“.

(Innsbrucker Liedertafel.) Heute abends 8 Uhr Probe im Sängerkreis.

Er dachte sich alles aus. Wollte Katia sich sofort mit ihm auf den Weg machen, dann würde er die kleine Katinka und ihr bißchen Hab und Gut auf seinem Rücken bis zur Grenze tragen. Auch dann noch würden Katia die fünfzig Meilen über Stod und Stein schwer genug fallen. Wehrten sich die Torsins dagegen oder war Katia nicht kräftig genug zu dieser Wanderung, so mußte Peter Krop helfen.

Die geringsten Einzelheiten arbeitete er in Gedanken aus.

Peter Krop mußte einen Tarantaz und ein schnelles Dreigespann mieten und zweimal nach Selemjinsk fahren. Am ersten Tag sollte er nur Katia aufsuchen und ihr genug auseinandersetzen, was sie tun mußte. Am zweiten Tag mußte er wieder nach Selemjinsk fahren und draußen auf der Straße, weit weg vom Dorf, Katia und Katinka treffen — Katia würde in den Wagen springen mit ihrem Kind und dahinjagen mußte der Tarantaz in saufender Fahrt nach der Grenze, wo ein sehnsüchtiges Herz und ein Haus auf Hädern ihrer wartete. Und dann würden sie eine lange Handelsreise nach dem Altai antreten und wenn die Polizei von Jenissei Schwierigkeiten machte, dann würde Peter Krop mit seinen praktisch klingenden Gründen sie schon umzustimmen wissen. Es mußte ja gehen —

Er hatte Selemjinsk erreicht. Er wartete oben, in den Hügeln, bis die Dichter erloschen und die Dörfer schliefen und schlich sich dann zu dem Holzhaus hinunter, in dem das Glück seiner wartete.

...ezuma folgt.)

Männergesangsverein (Brädl) Heute Mittwochs Zusammenkunft im Gasthaus zur „Bräde“...

Verlosungen.

Oesterreichische Kreditlose vom Jahre 1858. Bei der Ziehung am 2. Jänner wurden nachstehende Serien verlost: 30 316 340 345 633 720 945...

Nr. 42, S. 2913 Nr. 29 und S. 3678 Nr. 67. Je 800 K gewonnen S. 30 Nr. 52 und 81, S. 316 Nr. 26, 86...

Gedenket der Wittwen und Waisen nach gefallenen Sivolern, indem Ihr zum „Eisernen Blumentempel“ beisteuert. Spenden sind zu richten an: Eiserner Blumentempel, Landhaus Innsbruck.

Eingelangte Neuheiten: Wagner'schen Leihbibliothek

Auernheimer Raoul, Das wahre Gesicht Novellen. Biro Ludw., Hotel Stadt Lemberg. Roman. Diem Walter, Vormarsch. Kraft Janko, Die Stimme von Helgoland. Roman...

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Gatte unser treub. sorgter Vater, Schwager und Onkel, Herr

Josef Hradil

kais. Nat. ehem. Buchhalter der Firma Leopold Geppinger

Montag, den 8. Jänner 1917, 9 Uhr abends ganz unerwartet schnell verschieden ist. Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet am Donnerstag um 4 Uhr von der Wiltener Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhof statt...

Anna Hradil geb. Welzenbach Maki und Anna Hradil, als Kinder.

Erste titol. Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia“, J. Neumair.

Todes-Anzeige.

Gestern verchied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Philomena Girtler geb. Kreuzer

nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 76. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am 11. Jänner um 3 Uhr nachmittags von der städt. Leichenkapelle aus statt.

In tiefer Trauer: Familien Girtler und Kreuzer. Innsbruck, 10. Jänner 1917.

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung beim Feinzerpuzen. Alois Dreher, Glasmalereistr. 6.

EIDO Eierersatz zum Kochen und Backen Paket 20 Heller BIF Kartoffel-Krautuppe Paket 20 Heller Ueberall zu haben.

Große Partie 1<sup>o</sup> 50gräd. Zrester-Branntwein zu verkaufen. Anfragen unter „E. S.“ an die Verw. 2863

Modern-Einkaufsstelle!

Wer zahlt die besten Preise für grüne Militärstecke, Reutuch-Abfälle, gestricke Wollfäden, zertrennte und ungetrennte Wollkleider und Baumwollabfälle? 2865

Säcke

aller Art, Zementsäcke und Nupfenzug kauft zu höchsten Preisen M. Gasler, Schöpfstraße 12. 2862



Vom tiefsten Schmerze ergriffen geben wir die Trauernachricht vom Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des wohlgeborenen Herrn

Ernst Massani

k. u. k. Oberjäger der Landsturm Ersatz-Komp. I/1 welcher infolge schwerer Erkrankung im Felde, nach Empfang der heil. Sterbsakramente, im 40. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet Donnerstag den 11. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags von der Leichenkapelle des neuen Brädl-Friedhofes aus auf dem dortigen Militärfriedhof statt...

Die tieftrauernde Gattin: Genzi Massani geb. Wörz Ernst, dzt. im Felde, Bruno und Erwin Massani, als Söhne im Namen aller übrigen Verwandten. Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“, Matth. Winkler d. J., Anichstraße 1.

Mathilde Sitthaler

welche unerwartet rasch, nach Empfang der heil. Sterbsakramente, im 49. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag den 11. ds. um 3 Uhr nachm. von der städt. Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe. Heil. Seelenmessen werden am Dienstag, den 16. Jänner, um 1/8 Uhr früh in der St. Jakobs-Pfarrkirche gelesen.

Michael Sitthaler, als Gatte, Marie, Antonie und Anna, als Kinder Hans und Eduard Nieder, als Brüder

Karl Hagl, Oberpostkontrollor, als Verwandter und alle übrigen Bekannten.

Erste titol. Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia“, J. Neumair.

Dankfagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die herzliche Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer lieben Mutter innigsten Dank.

Familien von Sölder-Prakenstein.

Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“ Matth. Winkler jun., Anichstr. 1.

Im „Kleinen Anzeiger“ können Anzeigen mit und ohne Adressen inseriert werden...

Kleiner Anzeiger

Preis: Jedes Wort 5 Heller für jede Einschaltung. Gedruckte Worte werden als 2 Worte gerechnet...

Wohnungen zu vermieten

Wohnung 1 Zimmer, Küche, event. Kloß, Gas, elektr. Licht und Zubehör...

1. Stod-Wohnung, sonnig, gut heizbar, mit allem Komfort ausgestattet...

Zu mieten gesucht

Gesucht für Mitte Februar oder anfangs März 3 bis 4 gut möblierte Zimmer für 3 Personen...

Zimmer zu vermieten

Stiegenzimmer subseitig, hübsch möbliert, mit Bad und Telefon, event. Verpflegung...

Sonniges Zimmer möbliert, elektr., ist an 1 oder 2 Herren bei kleiner Familie zu vermieten...

Schönes, sonniges Zimmer hübsch möbliert, mit Bettlampe und separ. Eingang...

Reites, unmöbliertes Zimmer mit elektrischem Licht, separiertem Eingang...

Zu vermieten schönes, großes Zimmer (möbliert oder unmöbliert)...

Reit möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten...

Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, elektrischem Licht...

Zimmer gesucht

Möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht, separiertem Eingang für sofort gesucht...

Ein Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit für ein Ehepaar...

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für kinderloses, junges Ehepaar...

Schön möbliertes Zimmer, am besten Stiegenzugang, sonnig und ruhig...

Möbliertes Zimmer mit Küche oder Kochgelegenheit für kleinere Familie...

Eine sehr ruhige, eheliche, ältere Frau sucht bis Lichtmess ein unmöbliertes Zimmer...

Hübsch möbliertes, reines, freundliches Zimmer mit 2 Betten in der Nähe Innrain...

Kleines, reines, trodenes Zimmer zum Möbelleinstellen gesucht...

Offene Stellen

Büfett-Kassierin sofort gesucht. Vorzustellen im Café „Zentral“...

Nach Trient gesucht: 2 tüchtige Verkäufer und 2 tüchtige Verkäuferinnen...

Junges Mädchen zum Weihnähenlernen wird gegen kleine Entlohnung aufgenommen...

Mädchen unter 18 Jahren für häusliche Arbeiten gesucht...

Rebegewandte Herren finden sofortige Anstellung als Inkassanten...

Nähmaschinen-Mechaniker oder solche gelernte Schlosser, die Eignung hierfür besitzen...

Bedienerin mit Nachfrage, die mit Wäsche, Parkettböden umgehen kann...

Haushälterin oder besseres Mädchen, das gut kochen, bügeln und nähen kann...

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht...

Junosbruder Filiale einer Wiener Großbank sucht junges Fräulein...

Junges Mädchen für die häusliche Arbeit zu kleiner Familie...

Mädchen ehrlich und fleißig, das auch kinderliebend ist...

Tüchtiger, sauber arbeitender Regatib-Reiniger sofort gesucht...

Jüngere, tüchtige Bedienerin gesucht für die häusliche Arbeit...

Sehr braves Mädchen, das alle Hausarbeiten peinlichst rein verrichtet...

Jüngere Herrschaftsköchin mit Jahreszeugnissen wird in seines Privathaus gesucht...

Bedienerin schlank und rein, für allein wohnenden Herrn für sofort gesucht...

Hilfsarbeiterinnen sucht Buchdruckerei Rudolf Joch...

Zum Kochen für Holzarbeiter wird auf 18. ältere Person gesucht...

Tücht. Dienstmädchen u. Maschinenschreiberin wird in dauernde Stellung sofort oder ehebaldigst aufgenommen...

Schulfräulein wird für leichte Arbeit, 2 Stunden täglich, sofort gesucht...

Bessere Bedienerin für vormittags gesucht. Lohn 30 K. Adresse an den Auskunftsstafeln...

Stubenmädchen sehr tüchtig und ordnungsliebend, das gut bügeln und nähen kann...

Reinliche Frau wird für die Samstag-Nachmittage zum Putzen gesucht...

Verlässliches, einfaches Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann...

Für Militärarbeit wird selbständige Näherin und ein junges Mädchen für leichtere Arbeit gesucht...

50 K Monatslohn nebst freier Verpflegung bekommt eine gute Köchin...

Verkäuferin, tüchtig und verlässlich, wird aufgenommen...

Intelligentes Lehrmädchen wird für ein besseres Unternehmen für sofort gesucht...

Stellen-Gesuche

Jüngere, verlässliche Wirtschäfterin sucht Stelle bei mütterlosen Kindern...

Unabhängiges Mädchen mit Jahreszeugnissen und Kochkenntnissen sucht für sofort dauernden Posten...

Militärfreier nüchternen Geschäftsmann mit guter Handschrift sucht Beschäftigung...

Geprüfte Metzgerin und Kronknechtlerin sucht in einem Laboratorium oder dergleichen ohne Gehaltsansprüche...

Gute Köchin mit Jahreszeugnissen sucht Stelle hier oder anderswärts...

Fräulein welches die Handelskurse besucht, Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben besitzt...

Stüdnäherin welche Kleider umändert, modernisiert und auch neues näht...

Ehrlche Frau früher Köchin, sucht tagsüber Beschäftigung im Kochen, Aufräumen und Bügeln...

Staatsbeamter sucht eine Nebenbeschäftigung für nachmittags...

Arbeitsames Mädchen sucht für die Vor- und Nachmittage Bedienungsposten...

Tischlergehilfe auch Invalider, aber solcher, der nur täglich einige Stunden ausbessern kann...

Stüdnäherin bittet um Arbeit. Briefe erbeten unter „Billig“...

Flinke Handarbeiterin für sofort gesucht bei Schneidermeister Rehner...

Verlässlicher, ehrbarer Fleischhauer sucht Posten. Briefe erbeten unter „J.“...

Kriegsinvalider sucht für einige Stunden nachmittags leichtere Beschäftigung...

Fräulein mit schönen Zeugnissen sucht Stelle zu Kindern. Würde im Häuslichen mithelfen...

Sehr anständiges Fräulein wünscht in gutem Hause als Anfangslehlerin, event. als Wäschebeschleierin unterzukommen...

Junges, arbeitsames Mädchen, welches alle Arbeiten verrichtet, sucht für tagsüber Beschäftigung...

Jüngere, tüchtige Hotelköchin sucht Stellung, am liebsten Diktierermesse oder in seines Hotel...

Verlässliches Mädchen Absolventin der Handelsschule, sucht nach 2 1/2-jähriger Tätigkeit in einem Manufakturwarengeschäfte eine Stelle...

Kellnerin beider Landessprachen mächtig, sucht sofort Posten...

Ältere Köchin oder Wirtschäfterin sucht Stelle; nur kleiner Lohn...

Käufe und Verkäufe

Kaufe jedes Quantum Reb-, Hirsch- und Gemsefleisch, Fische, Stein- und Edelmarbe...

Gold, Silber Platin, Brillanten, Uhren, Schmuckfachen, alte Gold- und Silbermünzen...

2 Kolläume blau und grün, für mittelgroße, schlanke Figur...

Leere Säcke lauf jederzeit Landesfuttermittelstelle für Tirol...

Zu verkaufen ist ein älteres, guterhaltenes Pony (Zugpferd) mit oder ohne Wagen...

Rickenbreiter und Posten, schöne, gesunde Qualität, franko Hauptbahnhof...

Gut erhaltener zweispänniger Federbrückenwagen ist preiswert zu verkaufen...

Grund oder Haus mit Garten zu kaufen gesucht...

Ein schöner, schwarzer Salonanzug ist preiswert zu verkaufen...

Bratrohr für Gasherd zu kaufen oder auszuleihen gesucht...

Dunkelblaue Widelgarnschon langem Modell, zu kaufen gesucht...

Neuer, grangefreister Touristenanzug Größe 44, mit Breecheshose billig zu verkaufen...

Falsche Zähne und Gebisse, Gold, Silber und Platin, Brillanten und Perlen...

Steinröll

Wohes Exemplar, fleißiger Sänger, ist wegen Platzmangel zu verkaufen. Schöpfstraße Nr. 21, 1. Stod links. 2947-7

Entgehendes Geschäft

Erregbarwaren ausgeblissen, wird gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Verfügbares Kapital 80.000 K. Angebote unter „Reckle Ende“ an die Berw. 2940-7

Kaufe Verghütte

gut erhalten, in Sonnenlage, gegen Barzahlung. Angebote unter „Waldfriede 28“ an die Berw. erbeten. 2941-7

Sechundfelle

festig montiert, preiswert zu verkaufen. „Donauhof“, Epps Söhne. 2950-7

Zu verkaufen

Damenhülle Nr. 36, schwarzer Samtbat. Junstraße 40, Part. rechts. 2970-7

2 gute Milchziegen

die Ende Februar frisch, zu verkaufen. Rösslerberg Nr. 90, bei Böls. 2916-7

Handlarren

wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter „Handlarren“ an die Berw. erbeten. 2926-7

Zu verkaufen

1 Mantel für 17-Jährigen, 1 Anzug mit 2 Hosen für jungen Arbeiter. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2920. 7

Klavier (Flügel)

gut erhalten, in der Andreas-Hofer-Straße Nr. 34, 2. Stod links, zu verkaufen. Zu sehen nur nachmittags. 2963-7

Eisenbett

zerlegbar, sowie gut erhaltene Herrenschuhe Nr. 39 billig zu verkaufen. Gabelsbergerstraße 21, 3. Stod links. 2955-7

Sieben Herrenanzüge

nebst sieben Paar Herrenschuhe Nr. 40, alles gut erhalten, an eine Fond gegen Barzahlung von 400 K zu verkaufen. Besichtigung nur zwischen 9 und 10 Uhr vormittags Maria-Theresienstraße Nr. 1, 1. Stod Tür 6. 2961-7

1 Mädchenkostüm

sowie verschiedene Mädchenschachen und Schlittschuhe sind zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2959. 7

Dejmalhvage

mit Gewichten (Tragfähigkeit bis 100 Kilo) wird sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Vage“ an die Berw. 2964-7

1 Bett

aus hartem Holz, samt Zugehör, 1 Nachtkostl, 9 Sessel, 1 Doppelschiffonier, 1 Schreibtisch, alles poliert, zu verkaufen. Anfrage Ann-Allee Nr. 11, Partierre, bei Franz Fischer. 2931-7

Guterhaltener Rohhaardivan

ist zu verkaufen. Dörtingergasse Nr. 15, 3. Stod rechts. 2910-7

Stoff für ein Kostüm

2 Paar Herrenhalbschuhe (gelb) Nr. 42, getragen, Damenhalbschuhe Nr. 38, ein Hut, Damenmantel, Tuchjace, Kinderanzügen, welche Birse, neu angekommen Schweizer Stidereien, Klöppelspitzen zu verkaufen. Derjog Friedrich-Straße Nr. 5, Stödl, 2. Stod. 2943-7

Frühjahrschüte

und ein weißer Kinderliegewagen ist billig zu verkaufen. Sonnenburgstraße Nr. 17, Tür 1. 2971-7

Schlitten mit Rildlehne

ist billig zu verkaufen. Bürgerstraße 10, 2. Stod, Tür 12. 2973-7

1 Paar neue Rohrstiefel

sind billig zu verkaufen. Baderladen Preitenhaller, Andreas-Hofer-Straße. 2972-7

Rob

vierfüßig, sehr gut inband, ist preiswert zu verkaufen. Näheres und Besichtigung bei Wagenbauer Eugl, Leopoldstr. 37. 2974-7

Zu verkaufen

große, neue Schneeschuhe und ein Paar Lederschuhe Nr. 42 für Herren, samt dazugehörigen Leisten. Pfarrplatz Nr. 3, 1. St. 3468-7

Preiswert

verkauft ein Reppstücher (Hündin), ein Jahr alt. Anthorststraße 14, 3. Stod rechts, Brädl. 3471-7

Neuer Pelzmantel

für Herrn ist um 120 K sofort zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 3469. 3469-7

Bettwäsche, Leinentischwäsche

und ein großer Herren-Summimantel ist zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2997. 2997-7

Schöner, dunkelblauer Damentwintermantel

aus reinwollenem Tuch, nie getragen, für slanke Figur, preiswert bei genügender Sicherheit auch in 2 Raten, zu verkaufen. Bürgerstraße 15, 3. Stod links. 2809-7

Ein zweispänniger Schlitten

nach neu, ist sofort zu verkaufen. Gest. Auskunft Sattler Kungg, Leopoldstraße Nr. 5. 2991-5

Gute Milchkuh

samt 3 Wochen altem Kalb ist zu verkaufen. Schneeburggasse 55, Dörting. 2985-7

Zu verkaufen

Federbetten, Ottomane, Schlafdivan, Andreas-Hofer-Straße Nr. 29, Partierre rechts. 2980-7

Zu verkaufen

1 Gitarre (8 K), 8 Bücher für Buchhaltung und Handelskorrespondenz (3 K); 1 Dynamomaschine (10 Volt, 3 Ampere), 8 K. Unterstraße 1, 3. Stod, gegenüber der Schwimmschule. 2977-7

Guterhaltener Kinderliegewagen

billig zu verkaufen. Berg-Isel Nr. 17, 1. Stod. 2934-7

Drehbank

aus Eisen in Normalgröße, vollständig unter der Hand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe zu richten an die Berw. mit Besichtigungszeitangabe unter „Drehbank“. 2935-7

Allgemeiner Verkehr

H. M. Dr. V. Torboli

emerit. Ober-Bögling an der Innsbrucker Altkl., emer. Sekundararzt der Klin. Gebärhausklinik zu Graz, em. II. Assistent der dermatopathologischen Abteilung des städt. Spitals in Triest, I. Assistent des städt. Krankenhauses in Roveredo, ordiniert täglich von 11-12 Uhr vormittags und halb 2 bis 4 Uhr nachm. Museumstraße 11, 3. Stod. 2809-8

Buchhaltung, Stenographie, Maschinenschriften, Vantweien  
lehrt gründlich Handelsfachlehrer D. u. S. Böckle, Bürgerstr. 15, 3. Stod. 2886-8

Klavierunterricht

wird gewissenhaft erteilt. Angebote unter „Klavierunterricht 2557“ an die Verwaltung d. Bl. 2557-8

Lehrerin

erteilt Privat- und Nachhilfsstunden in den Volksschulgegenständen und Klavier. Angebote erbeten unter „Lehrerin“ an die Verwaltung. 2956-8

Eine Südtirolerin

wünscht unentgeltlich Deutsch zu lernen und würde ebenfalls die betreffende Person in Italienisch unterrichten. Defreggerstraße Nr. 14, 3. Stod. 2936-8

Feinmechaniker

Suche solchen die Anfertigung eines einfachen Apparates zu übertragen. Als Nebenerwerb oder für Kriegsinvalide geeignet. Offerten an die Berw. unter „Mechaniker“. 2998-8

Weihnäherin

die auch schön Wäsche einstüdtelt, sucht Stören. Bürgerstraße 22, 3. St. I. 2813-8

Wertpapier-Belohnung!

Kriegsanleihen, Wandbriefe, Aktien und Wertpapiere aller Art werden infolge des niedrigen Einlagezinsfußes mittels Privatgeldes mit 90 Prozent des gegenwärtigen Kurswertes zu 4 Prozent auf lange Zeit belehnt. Offerten unter „Wertpapier-Belohnung“ an die Verwaltung. D 37-8

8000 K

werden auf Haus und Grund gegen doppelte Sicherheit anzuleihen gesucht. Briefe unter „K. N. 2818“ an die Berw. 2818-8

Laden mit Nebenlokal

500 K, 2 große Schaufenster, auf gutem Posten, sofort zu vermieten, Elektr. und Gasgelegenheit, für jedes Geschäft oder Kanzlei passend. Offerten unter „Nr. 500“ an Annoncenbureau Reimair. P 19-8

Geräumiger Laden

ist Liebeneggstraße Nr. 2a zu vermieten ab 1. Februar. Näheres: Stadtmagistrat, 2. Stod, Zimmer Nr. 53. 111.84-8

Kleines Bauernanwesen

im Unter- oder Oberinntal zu pachten gesucht. Adresse an die Berw. unter „Selbstständig“. 2994-8

Einfamilienhaus

in der Umgebung von Innsbruck ganzjährig zu pachten gesucht. Adresse in der Verwaltung. unter „Sommeraufenthalt“. 2993-8

Mittag- und Abendtisch

finden 1 oder 2 anständige Herren bei besserer Familie. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2996. 2996-8

Kriegersfrau

in Geldverlegenheit, bittet um ein Darlehen von 100 K, monatlich 25 K Rückzahlung. Unter „Dankebor 2912“ an die Verwaltung. 2912-8

Ernstgemeint!

Herr in besser sozialer Stellung wünscht behufs Ehe Bekanntschaft mit nur vermöglicher junger Dame. Gest. Zuschriften erbeten unter „Strengste Discretion“ an die Berw. 2966-8

Damenbekanntschaft

sucht auf diesem Wege junger leiblicher Mann. Angebote erbeten mit Photographie unter „Sportsfreund“ an die Berw. 2945-8

Junges, lustiges

Fräulein sucht für die Sonntag-Nachmittage Anschluss zu Modelpartien. Gest. Zuschriften unter „Modelsport“ an die Verwaltung. 2954-8

Behufs Ehe

wünscht gebildetes Fräulein aus gutem Hause, sehr häuslich erzogen, Ende 20, die Bekanntschaft eines gut situierten, event. in pensionsberechtigter Stellung stehenden Herrn zu machen. Anträge unter „Saldiges ideales Lebensglück“ an die Verwaltung. 3482-8

Intelligenter junger Herr

in hoher Stellung sucht, da hier fremd, mit lebenslustigem Fräulein in nähere Bekanntschaft zu treten. Ehe nicht ausgeschlossen. Photographie erwünscht, wird sofort retourniert. Anonymes zweiflos. Zuschriften erbeten unter „Ariegsbraut“ an die Verwaltung. 2983-8

Welche Köchin

oder Laduerin mit Eripornissen, geübten Alters, die Lust für kleines, gutgehendes Geschäft hätte, würde gut Angestellten beiraten. Gest. Anträge unter „Frieden 40“ an die Berw. 2960-8

Verloren und Gefunden

Verloren

wurde ein Vertischer mit Inhalt von der Zillgasse bis Kaiser-Wilhelm-Straße. Der Finder wird gebeten, selbes im Fundamente abzugeben. 2984-8

Verloren

wurde Sonntag abends Geldbörse mit 60 Kronen, künstlichen Lebensmittelfarten und kleinen Schlüsseln. Abzugeben gegen guten Finderlohn Museumstraße Nr. 11, 2. Stod, im Bureau. 2969-8

Ausschreibung.

Jedermann hat die seit Monaten an öffentlichen Orten, in Trafiken, Gasthäusern u. dgl. angeschlagene Verordnung betreffend verschiedene Verbote zum Schutze der Jugend gesehen. Da nur eine strengere Ueberwachung der Straßen und öffentlichen Orten den beabsichtigten Erfolg solcher Verbote verbürgt, ist für das Stadtgebiet Innsbruck und für das Gebiet der Gemeinde Hötting die Einführung einer besonderen Jugendpolizei in Aussicht genommen.

Um einen Ueberblick zu gewinnen, ob sich geeignete Persönlichkeiten beiderlei Geschlechtes bereit finden, gegen Entlohnung sich als Organe der Jugendpolizei oder als Leiter dieser Einrichtung verwenden zu lassen, so wollen diesbezügliche Erklärungen binnen 8 Tagen schriftlich oder mündlich in der Kanzlei des Jugendfürsorgevereines (Bezirksgericht Tür Nr. 19) abgegeben werden. OB4 Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg.

Haberneintaufsstelle.

Wer zahlt die besten Preise für grüne Militärstoffe, Reutuchabfälle, zertrennte u. unzertrante Kleider, Baumwollabfälle, hauptsächlich gestrickte Wollfächer? Nur Defreggerstr. 36, Part., Stödl, Brädl.

Familien-Heim

findet alleinstehender älterer Herr bei Rentenswitwe mit Sohn. Briefe erbeten unter „Gut versorgt“ an die Berw. 2989-8

Schmerz erfüllt geben wir die Trauernachricht vom Ableben unseres lieben Bruders, Onkels und Großonkels, des Herrn Josef Winkler k. k. Postunterbeamter i. P. Besitzer der Kriegsmedaille vom Jahre 1866 welcher nach langem, schwerem Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente, im Alter von 73 Jahren sanft verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet am Donnerstag, den 11. d. Mts., um 3 1/4 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem dortigen Friedhofe statt. Die hl. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen. Innsbruck, am 9. Jänner 1917. In tiefster Trauer: Anton Winkler, Matthäus Winkler sen. k. k. Postunterbeamter i. P. Privat als Brüder im Namen aller übrigen Verwandten. Leichenbestattungs-Anstalt „Victor“, Matth. Winkler d. J., Anichstraße 1.

Dankfagung. Für die überaus herzliche Teilnahme anlässlich des Todes unseres geliebten Vaters, Bruders u. s. w., des Herrn Karl Jenewein drücken wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir für die unermüdeten liebevollen Krankenbesuche der treuen Freunde und Wohltäter. Besonderen Dank der freiw. Feuerwehr sowie der geehrten Turnerschaft. Inniges Vergeltis Gott für die prachtvollen Blumenpenden sowie für die Geldbeträge, welche zu wohlthätigen Zwecken gewidmet wurden. Frau Ludmilla Jenewein, als Wittin Karl und Mina, als Kinder. Leichenbestattungs-Anstalt „Victor“, Matth. Winkler d. J., Anichstraße 1.

# Triumph-Kino.

M. Theresien-  
straße 17-19.  
Fernanruf:  
178 u. 531.

Spielflan vom Mittwoch, 10. bis einschl. Freitag, 12. Jänner 1917.

1. Kriegsberichte von allen Kriegsschauplätzen.
2. **Nur ein einziges Mal!**

Großartiges Lustspiel mit Albert Paulig in 3 Akten.

## Das zweite Leben!

Schauspiel eines Einsamen in 3 Akten.  
In der Hauptrolle des Einsamen: **Karl Gdh.**

Dieser Film, dem eine wunderbare Stimmungsmaschinerie eigen ist, schildert das tragische Schicksal eines Einsamen, dessen Leben als Spasmacher, der das Gnadenbrot ißt, einen grellen Gegensatz bildet zu seinem Seelenleben, und eben auf diesem Kontraste beruht die Wirkung des Bildes, die durch das großartige Spiel der Darsteller noch erhöht wird. Namentlich Karl Gdh. in der Rolle des Einsamen bietet eine interessante, unübertreffliche schauspielerische Leistung.

In Vorbereitung: „Der Sekretär der Herzogin“, Lustspiel-Schlager

# Café Zentral.

Heute und täglich Vorstellung der Wiener Komiker und Sängergesellschaft

## Maier - Walter!

Besonders zu bemerken: „**Uns habn's g'halten**“.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 80 h.

# ZENTRAL-KINO

Programm vom Mittwoch bis inklusive Freitag.  
**Neuestes Abenteuer des berühmten Detektivs Stuart Webbs**  
in 4 Aufzügen:

## Der Hilferuf!

In der Hauptrolle **Ernst Reicher** als Stuart Webbs. Regie: Adolf Kärtner.

Ab Samstag:

### Die Krönungs-Feierlichkeiten Sr. M. Kaiser Karl zum König von Ungarn.

1. Feierlicher Einzug Ihrer Majestäten in die Krönungsstadt Budapest.
2. Das König-paar mit dem Kronprinzen und der Krönungszug begeben sich in die Mathiaskirche.
3. Der Schwur des Königs.

**Enche** für das Zweiggeschäft Innsbruck des österreichischen Betriebes der G. Wasse

## 2 Zimmer als Bureau

im Zentrum der Stadt oder in der Nähe des Hauptbahnhofes. Die Räume können Parterre oder 1. Stock gelegen sein. Zentralheizung erwünscht. Dort findet auch ein Fräulein, das gut stenographieren und maschinischreiben kann, Aufnahme. Gefällige Angebote an Albert Loacker, dtz. Hotel „Union“, Innsbruck.

Für **Militär-Approvisionierungen** offeriert  
**Niederösterreich. Spezialweine**  
ebenso **Ungar. Rotweine**  
als auch **Original-Tokayer**  
solange der Vorrat reicht  
**Hubert Spitz**, Weinkellereibesitzer **Klosterneuburg.**

# Theater-Kino

Universitäts-Straße

Mittwoch bis einschließlich Freitag

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Neueste Berichte von allen Kriegsschauplätzen.

Nordisches  
Sensations-  
Drama:

## Der Weg in die Nacht.

Schauspiel in 3 Akten. — Besonders spannende Handlung — prachtvolle Ausstattung — meisterhafte Regie.

Personen:

Roland Volker, Direktor und Heldendarsteller	Richard Lund.
Hilde Hehr, Schülerin Dir. Völkers	Karin Molander.
Astria Wagner, dessen Verlobte	Martha Hallden.
Auguste Fischer, Heiratsvermittlerin und Tante der Hilde Hehr	Emma Diedrichs.

Ein Affe wird zu kaufen gesucht.  
Lustspiel in 3 Teilen. Höchst belustigende urkomische Komödie.

Heute Mittwoch zum letztenmale:  
**Henny Porten** in: **Der Schirm mit dem Schwan**

# HADERN

## Einkaufs-Stelle

8 Mentlgasse 8 Innsbruck 21 Schöpfstraße 21

kauft zu den höchsten Preisen:

sämtliche Sorten von Hadern, gestrickte Sachen,  
**Säcke und Säckerupfen** jeder Art.

Händler und Sammler erhalten Ausnahmepreise  
Bahn und Postversendung werden sofort bezahlt. Briefliche Anfragen sind zu richten an: Innsbruck, Hauptpostfach Nr. 5.

Zirka 5000 kg

# Maschinen-Schmieröl

sofort lieferbar, billig abzugeben. Anfragen unter „Maschinenöl“ an die Verwaltung erbeten. 2908

Kronen 500.000, 3.0.000, 200.000, 150.000  
Haupttreffer.

Ziehung schon am 1. Februar 1917

Neue Oesterreichische Kreuz-Lose von 1916.

Jedes Los wird gezogen. Spieldauer bis 1936. Kassapreis K 33.— od. billigst für:

3 Lose 38 Monatsraten à K 3.—
5 Lose 38 " " à K 5.—
10 Lose 38 " " à K 10.—

mit sofortigem alleinigem Gewinnrechte, Ziehungslisten kostenfrei. Bank- und Wechselhaus Otto Spitz, Wien I, Schottenring 26. D41

## Wachtung!

Schneidermeister, Näherinnen

nur ich zahle die höchsten Tagespreise für Militärtuch - Abfälle und Bollgestricktes, wie auch alles andere. 3209

Kaufe auch Säcke.  
Mentlgasse 11, links im Hof  
Ellenbogen.

Bitte genau Namen zu beachten.

## Papierabfälle

jeder Art kauft zu höchsten Preisen Pappenfabrik Hall in Tirol. Abgabestelle für Innsbruck und Umgebung M. Theresien-Straße Nr. 34, im Hof. 2942

# Hund

stichelhaarige Fox-Hündin, Marke 1076, verlaufen. Gegen Entlohnung abzugeben Reitter, Eugenstraße 15. \*3499

## Versteigerungs-Rundmachung

Zur öffentlichen Versteigerung gelangen am 11. Jänner 1917 nachmittags 2 Uhr Innsstraße Nr. 8, ebenerdig: 1 Waschkasten, 1 Wanduhr, 1 Waschkastl, 5 Bilder. Die Gegenstände können vor der Versteigerung an Ort und Stelle besichtigt werden.

R. f. Bezirksgericht Innsbruck  
Abt. XII  
am 3. Jänner 1917. \*7/14  
Kriester, Kanzleivorsteher.

## Schönes

# Matulaturpapier

in großen Bögen ist abzugeben per Kilo 30 Heller loco Innsbruck im Verlag der Wagner'schen k. k. Universitäts-Buchdruckerei, R. Kiesel, Innsbruck, Karlstraße 4.



## Die Russen und Rumänen über den Sereth geworfen.

### Unser Generalstabsbericht.

W. Wien, 10. Jän. Amtlich wird heute  
verlautbart:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Putna-Mündung und Jocsani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen.

Beiderseits des Sufita-Tales versuchten Russen und Rumänen sich des Druckes unserer Truppen durch opferreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Neuerlicher Rauberlust und die Einbuße von 900 Gefangenen und drei Maschinengewehren waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampfstage.

Weiter nördlich bei den I. u. I. Truppen keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Es ist nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
FML. v. Höfer.

### Die strategische Lage in Rumänien.

Berlin, 10. Jän. Der Kriegsberichterstatter Friedrich Koval meldet der „Tägl. Rundschau“ aus dem österreichischen Hauptquartier unterm 9. Jänner:

Die vollständige Säuberung der Dobrußascha von den Russen bedeutet eine ganz neue strategische Lage. Das mächtige Hindernis der breiten unteren Donau trennt nun beide Parteien. Diese Lage bedeutet so viel, daß die 3. bulgarische Armee, die ihre Aufgabe hier gelöst hat, heute zum größten Teil für anderweitige Zwecke verfügbar wird. Unser Vordringen ist in raschestem Fortschreiten. Jetzt ist nicht nur Galatz, sondern auch Renti sowie die diese beiden bedeutenden Handelsstädte verbindende Straße und Bahn im Bereich unseres Artilleriefeuers. Auch eine der wichtigsten Waffenfabriken Rumaniens, das Marine-Arsenal von Galatz steht unter Feuer. Die verbündete Donau-Armee steht am Sereth-Ufer.

Die Beute in Rumänien seit dem 1. Jänner beträgt 14.486 Gefangene, 9 Geschütze und 80 Maschinengewehre.

#### Die Räumung von Galatz.

Stockholm, 9. Jän. Wie die Zeitungen aus Odessa melden, berichten dort ankommende Flüchtlinge, daß ganz Galatz bereits geräumt ist. Von der Zivilbevölkerung blieb nur jener Teil dort zurück, der keine Weisheits-Gelegenheit hatte. Der Stadtpräsident von Galatz machte durch Maueranschlag der Bevölkerung Mitteilung über die drohende Gefahr. Die Schulen wurden nach Jassy verlegt; die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt.

### Ein russischer Großfürst beim rumänischen König.

Stockholm, 9. Jän. Großfürst Georg Michailowitsch ist in besonderer Mission vom Zaren in Rumänien eingetroffen und im rumänischen Hauptquartier in Gesellschaft des Königs Ferdinand eingelangt.

### Eine Niederlage der Russen in Persien.

Konstantinopel, 9. Jän. (Ag. Tel. Mitt.) Das Hauptquartier teilt mit:

Persische Front: Die Verteidiger von Devlet Abad (?), zum Teile persische Freiwillige, hatten vor einigen Tagen befehlsgemäß diese Stadt aufgegeben, worauf diese von den Russen besetzt wurde. Durch einen in der Umgebung von Devlet Abad unternommenen Angriff verjagten wir den Feind wieder aus der Stadt. Der Feind, der über 500 Mann verlor, entfloh nach Nordosten und Südosten. Wir machten 18 Gefangene.

An der Kaukasusfront unternahm unser linker Flügel einen günstig verlaufenen Ueberfall auf die Russen; wir verfolgten den Feind bis in seine Unterstände. Er verlor 15 Tote und Verwundete; außer einer Menge von Bomben und Kriegsmaterial erbeuteten wir für uns interessante Dokumente.

An den übrigen Fronten kein Ereignis.

### Die russische Großindustrie gegen den Absolutismus.

Stockholm, 10. Jän. Gleichzeitig mit den Kongressen des Semstwo-Verbandes und des Städtebundes sollte in Moskau ein Kongreß der russischen Großindustriellen - Komittees tagen. Kurz vor der ersten Sitzung wurde dem Kongreß amtlich mitgeteilt, daß ein Vertreter des Moskauer Polizeipräsidentiums den Sitzungen beizuhören werde. Als dieser erschien, erklärte der Vorsitzende des Kongresses, er erwachte eine Tagung unter polizeilicher Kontrolle als unmöglich, und unterbreitete dem Kongreß eine Entschliekung, die einstimmig angenommen und dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Reichsduma übermittelt wurde.

In dieser Entschliekung heißt es: „Eine unverantwortliche Regierung, besetzt und geleitet von dunklen Kräften, führt das Land zum Untergang. Die Regierungsmacht ist taub geblieben für die Stimme des Volkes und der Volksvertretungen. Sie hat alle Organisationen auseinandergetrieben, die den kranken und verwundeten Kriegern Hilfe bringen und das Feldheer versorgen. Der Kongreß der großindustriellen Komittees fordert Volk und Reichsduma auf, den Kampf bis zum Ende zu führen, den Kampf um die Schaffung einer verantwortlichen Regierung und um das Zerbrechen jener Bedingungen, die eine Einmischung unverantwortlicher Kräfte in die Regierung des Landes und dessen Schicksal in und hinter der Front begünstigen. Der Kongreß drückt seine Ueberzeugung aus, daß die vom ganzen Volk geforderte Abänderung der gegenwärtigen Regierungsform erfolgen wird.“

### Jekows Beratungen mit den verbündeten Armeekommanden.

Sofia, 10. Jän. (Bulg. Tel. Ag.) Von kompetenter Stelle wird versichert, daß der bulgarische Generalissimus Jekow, der in Begleitung des Kronprinzen Boris zu kurzem Aufenthalt im deutschen Hauptquartiere weilte, wo er vom Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde und auch längere Besprechungen mit Hindenburg und Ludendorff, sowie dem stellvertretenden österreichisch-ungarischen Armeekommandanten Erzherzog Friedrich und

### Deutscher Generalstabsbericht.

W. Berlin, 10. Jän. (Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird heute verlautbart:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen war die Gesichtslitigkeit gering. Nur an der Acre lebhafter Artilleriekampf.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des G.M. Prinzen Leopold von Bayern.

Starke russische Angriffe südwestlich Riga und kleinere Vorstöße gegen unsere Stellungen zwischen der Küste und dem Narozj-See blieben auch gestern ohne Erfolg.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Vergeblich versuchten die Russen und Rumänen, die ihnen entzogenen Höhenstellungen beiderseits des Sufita-Tales zurückzugewinnen. Unter blutigen Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführten feindlichen Gegenangriffe. Nördlich und südlich des Casinu-Tales wurde der Feind weiter zurückgedrängt.

In den Kämpfen der beiden letzten Tage fielen 6 Offiziere, 900 Mann und drei Maschinengewehre in unsere Hand.

Seeresgruppe des G.M. v. Radetzky.

Nördlich Jocsani gelang es uns auf dem linken Putna-Ufer Fuß zu fassen. Zwischen Jocsani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellungen hinter dem Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen. 550 Gefangene wurden eingebracht. An der Rimnicul-Sarat-Mündung hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

Mazedonische Front:

Ein nächtlicher Angriff an der Struma wurde abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Freiherrn Conrad v. Hötzendorf halte mit den Ergebnissen seiner Mission sehr zufrieden ist. Er habe darüber dem König Ferdinand in Bad Pistyan Bericht erstattet.

### Der italienische Generalstabsbericht.

W. Rom, 9. Jän. Amtlicher Bericht.  
In der Nacht vom 7. auf den 8. ds. wurden kleinere feindliche Gruppen, die sich unseren Stellungen an der Cote 208 zu nähern versuchten, zurückgetrieben. Auf dem Karst kam es gestern zu beiderseitigen Artilleriekämpfen. Unsere Artillerie hinderte den Feind an Verteidigungsarbeiten und richtete ihr Feuer gegen die rückwärtigen Linien des Feindes, um ihn zu beunruhigen.

Feindliche Flieger, die sich in der Richtung über unsere Stellungen bewegten, wurden durch unsere Flugzeuge verjagt und verfolgt. Ein unserer Geschwader beschloß militärische Objekte zwischen Reisenberg und San Daniele und Colledil im Tale der Branizza (Zustuß der Kalten Wipbach). Unsere Flieger sind, nachdem sie

dem feindlichen Abwehrfeuer entronnen waren und mehrere feindliche Flieger abgewiesen hatten, unversehrt zurückgekehrt.

## Die Kriegslage in Rom. Die italienische Angst vor einer Offensive unserer Heere.

Barich, 9. Jän. Der „Popolo d'Italia“ ist unzufrieden mit den amtlichen Mitteilungen über die Konferenz in Rom. Sie seien zu allgemein und unbefriedigend, indem nur von einem Nebeneinanderwirken der Kräfte und nicht von ihrer Verschmelzung die Rede ist. Vielleicht böten politische und militärische Gründe die Ursache der Geheimhaltung von Einzelheiten. Das Blatt weist anschließend auf Bemerkungen Stegemanns im „Bund“ hin, die von bedeutenden Verstärkungen der Oesterreicher an der italienischen Front sprachen und meint, an der Südtiroler Front stünden wichtige Ereignisse bevor. Das Blatt verlangt vom Ententeblock Hilfe durch Ueberführung von Kriegsmaterial, was umsomehr berechtigt sei, als Italien keinen egoistischen Krieg für sich selbst führe.

### Sarraills Armee für Cadorna?

Lugano, 9. Jän. Auf dem Kriegsrat in Rom soll von italienischer Seite angeregt worden sein, die Armee Sarraills wenigstens zu einem großen Teile auf dem italienischen Kriegsschauplatz gegen Oesterreich-Ungarn zu verwenden. Briand habe sich jedoch unbedingt dagegen ausgesprochen.

Italien scheint von England neue Versprechungen wirtschaftlicher Art erhalten zu haben, und man legt in London Gewicht darauf, Italien so fest wie möglich an England zu binden, um eine Verstärkung gegenüber den französischen Wünschen zu erhalten. Angesichts dieser Meinungsverschiedenheiten ist es unwahrscheinlich, daß die Konferenz in Rom einen neuen Beschluß betreffend einen Feldzug gegen die Türkei in Kleinasien gefaßt haben soll.

Rom wurde zum Ort der Konferenz erwählt, weil man damit der Eitelkeit Italiens schmeicheln wollte und die römische Regierung darauf Wert legte, ihrer eigenen Verdickung gegenüber einen neuen Beweis des Ansehens zu zeigen, das Italien bei seinen Verbündeten besitzt.

### Die großen und die kleineren Wölfe.

Genf, 10. Jän. Briand erklärte einem Mitarbeiter des „Temps“, er verrate kein Amtsgeheimnis durch die Mitteilung, daß sich seit der Pariser Konferenz manche Schwierigkeiten in der Entente ergeben hätten, deren Ursachen teils in den bereits bekannt gewordenen Ereignissen, teils in den jetzigen Vorgängen wurzeln. Dank dem Entgegenkommen der italienischen Kollegen sei es im Verlaufe der italienischen Besprechungen gelungen, größere und kleinere Wölfe am Himmel der Entente zu verschweigen.

### Italienische Hoffnungen.

Lugano, 10. Jän. Der „Messaggero“ weiß zu berichten, daß Briand und Lloyd-George von dem Verlauf und dem Ergebnis der bisherigen Konferenzen und von der Ernstigkeit und Intensität der Teilnahme Italiens am Krieg des Viererbundes sehr befriedigt seien. Das Blatt knüpft hieran den Ausdruck der Hoffnung, daß die Verbündeten die Bedürfnisse Italiens nun würdigen und Geld, Kohle, Rohstoffe und Korn für Italien liefern werden.

### Italiens Kohlennot.

Lugano, 10. Jän. Der Bürgermeister von Turin teilte der Bevölkerung mit, daß alle seine Bemühungen bei der Regierung, um Kohle zu erlangen, vergebens geblieben sind und daß das Kriegsministerium ihm mitgeteilt habe, daß es von seinem Versprechen, der Stadt Kohlen aus den Niederlagen der Eisenbahnverwaltung beschaffen zu wollen, zurücktreten müsse. Infolgedessen erklärt der Bürgermeister, daß die Stadt vom 20. ds. ab ohne Gas sein werde.

Die Turiner „Stampa“ nennt diesen Zustand eine Millionenstadt ohne Gas zu lassen, ein unerhörtes Skandal.

### Griechenlands Widerstand.

Sofia, 9. Jän. Im Organ der Nationalpartei, dem Geschow'schen „Mir“ äußert sich ein bulgarischer Diplomat über die Lage in Griechenland dahin, daß alle Anzeichen für eine ernste Wendung der Ereignisse hindeuten. Der Diplomat erklärte, man könne heute nicht mehr im Zweifel darüber sein, auf welcher Seite die Sympathien des offiziellen und Alt-Griechenlands seien. Griechenland habe beschlossen, sich zu widersetzen, und bereite sich ernsthaft zum Widerstand vor, wenn es auch gezwungen war, der Entente in einigen Punkten nachzugeben. Dies ändere nichts an der Tatsache, daß Griechenland für die Entente nicht mehr ein Land darstelle, das für ihre Zwecke ausgenutzt werden könne. Das griechische Volk sei bereit, seinen König mit allen Kräften zu verteidigen.

Was die angebliche Anerkennung an Venizelos durch die Entente anlangt, so erklärte der bulgarische Staatsmann, daß dadurch die staatliche Integrität der Ententestaaten selbst bedroht werde und namentlich in Rußland über eine derartige Praxis Besorgnisse entstehen müßten. Rußland werde gegen Venizelos auftreten, während man diesen in Italien überhaupt als Abenteurer ansehe und mit ihm nichts zu tun haben wolle.

Kopenhagen, 9. Jän. Eine Verschärfung der griechischen Blockade wird, der „Berlingske Tidende“ zufolge, in London erwartet, falls sich die griechische Regierung nicht zu völliger Anerkennung der Forderungen der Alliierten versteht. Auch würde die diplomatische Verbindung mit der Regierung abgebrochen werden. Dagegen sei von einer bewaffneten Intervention keine Rede. (Berl. Tageblatt.)

### Römische Beschlüsse gegen Griechenland.

Paris, 9. Jän. Der „Temps“ meldet: Die Operationen an der Balkanfront sind von erheblicher Wichtigkeit für die Lösung des ganzen europäischen Problems. Der Erfolg hängt beträchtlich von der Politik ab, welche die Entente in Athen verfolgt. Sicher hat der Gedankenaustausch in Rom zur Klarstellung aller Elemente am Balkan geführt. Diesen Eindruck wird die baldige Aktion des Viererbundes in Athen bestätigen.

London, 8. Jän. Reuter meldet aus Athen: Das Ultimatum des Viererbundes bietet auch Bürgerschaft gegen eine Ausdehnung der venizelistischen Bewegung?

Reuter ersuchte die Empfänger dieses Telegrammes, es nicht zu veröffentlichen.

### Von den griechischen Reservisten.

Genf, 10. Jän. Wie der „Temps“ aus dem Büro berichtet, hielten die Reservisten zwei Züge, die Truppen nach dem Peloponnes transportierten an. Die Reservisten zwangen ferner den Stadtrat im Büro, die ententefremdlichen Stadträte und Beamten abzuführen.

### Die Ablehnung des Friedensangebots.

#### Eine Ansprache des Bayern-Königs.

München, 10. Jän. Bei der Geburtstagsparade richtete König Ludwig von Bayern an die Verwundeten und an die Offiziere eine Ansprache, in der er sagte: „Unser Friedensangebot wurde von den Feinden zurückgewiesen. Wir müssen fortfahren, zu kämpfen und zu siegen, wie bisher. Wir müssen siegen, bis der Feind genötigt ist, uns um Frieden zu bitten, um einen Frieden, der ehrenvoll und dauerhaft ist und den riesigen Opfern entspricht, die wir gebracht haben. Wir haben den Feinden gezeigt, was es heißt, wenn man das Deutsche Reich und seine Verbündeten angreift.“

### Ein „starker Mann“ für die Niederlande.

Haag, 10. Jän. Sehr übel aufgenommen wurde in der niederländischen Presse die von Reuter übermittelte Meldung der „Morning Post“, daß der neuernannte britische Gesandte in Haag, Sir Walter Dornley, ein „sehr energischer Mann“ sei, der wissen werde, wie er auf den patriotisch-nationalen Geist der Niederländer einzuwirken haben werde; denn die Niederländer gehörten an die Seite der Alliierten usw.

Die zum Auswärtigen Amt in Beziehungen stehende Haager „Nieuwe Courant“ sagt dazu:

Obwohl wir einen diplomatischen Vertreter, der den nationalen, patriotischen Geist des niederländischen Volkes zu würdigen weiß, herzlich willkommen heißen, ist doch das besondere Lob, das ein Blatt, wie die „Morning Post“ dem neuen Gesandten widmet, nicht geeignet, uns die Ersetzung des früheren Gesandten Sir Johnstone durch diesen „starken Mann“ besonders angenehm zu machen.

### Ankauf von U-Booten durch die Niederlande.

Haag, 9. Jän. In einer Denkschrift zum Marinebudget für 1917 machte Marineminister Rambonnet in der niederländischen Zweiten Kammer die überraschende Mitteilung, daß die Regierung mit der englischen und der deutschen Regierung in Verhandlungen stehe, um die beiden, in den Niederlanden internierten U-Boote zu kaufen. Das niederländische Parlament habe bereits die Mittel zum Bau zweier U-Boote bewilligt, da aber der Bau durch die Verhältnisse verzögert wird, wurden die Kaufverhandlungen angeknüpft, die vor dem Abschluß stehen.

### Verjunkte Schiffe.

London, 9. Jän. Loyds Agentur meldet: Ein japanischer Dampfer wurde verjunkt. Es wird angenommen, daß auch ein französischer und ein englischer Dampfer verjunkt worden sei.

Paris, 9. Jän. „Petit Parisien“ meldet aus Rouen: Der französische Dampfer „Bille de Rouen“ ist überfällig. Ein hier eingetroffener Dampfer hat einen Funkspruch aufgefangen, wonach besagtes Schiff von einem Unterseeboot verfolgt wurde und um Hilfe bat. Seither ist das Schiff verschollen. — Dasselbe Blatt meldet aus La Rochelle: Am 3. ds. wurden zehn Fischdampfer und ein Dreimaster verjunkt.

### Aufgebracht.

Hamburg, 10. Jän. Der norwegische Dampfer „Lupus“ mit Banntware nach England bestimmt, wurde in der Nordsee angehalten und ist Konow abends nach Hamburg eingebracht worden.

### Spanien.

Madrid, 9. Jän. (Reuter.) Ministerpräsident Romanones hat bekanntgegeben, daß das ganze Ministerium im Amte verbleiben werde. Der König sprach ihm neuerlich sein volles Vertrauen aus.

Touristenunfälle. Wien, 10. Jänner. Auf der Karz hat sich ein Touristenunglück ereignet. Der 19jährige Julius Brummer und die 19jährige Wizzi Weller, beide aus Wien, sind von einer am Samstag unternommenen Reise nicht mehr zurückgekehrt. Man befürchtet, daß beide ums Leben gekommen seien. — Vom Kaiserstein am Schneeberg ist Sonntag der Landesrechnungsrat Fahrhauer abgestürzt und tot liegen geblieben.

Unsaubere Nachenschaften bei Heereslieferungen. Budapest, 10. Jänner. Zahlreiche Landwirte sind durch eine eigenartige Geschäftsführung des altrussischen Verbandes ungarischer Landpächter geschädigt worden. Die Leitung des Verbandes bildete aus sich heraus eine neue Gesellschaft gleichen Namens und unter der Flagge des alten Verbandes, die sich mit Viehlieferungen an die Armee befaßte. Den mehrere Millionen Kronen betragenden Nutzen behielt die neue Gesellschaft für sich, wodurch die Mitglieder des alten Verbandes geschädigt wurden. Die Opposition im ungarischen Abgeordnetenhaus beschloß, diese Angelegenheit vor dem Parlament zur Sprache zu bringen, zumal der Präsident des Verbandes, Baron Daniel, auch Vizepräsident der Regierungspartei ist.

Die Arbeit der Jagdstaffel Böcke. Berlin, 10. Jänner. Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, hat die Jagdstaffel Böcke seit dem 2. September, dem ersten Siegestage Böckes an der Somme, bis zum Ende des Jahres 99 feindliche Flugzeuge abgeschossen, von denen Böcke allein bis zum 27. Oktober 21 bewältigte. Nach seinem Tode hat die Staffel trotz meist ungünstigen Wetters noch 40 Engländer zu Fall gebracht — ein herrlicher Beweis für das Fortwirken seines Geistes in seiner Kampferfahrl!

### Die durchgehende Arbeitszeit.

Ein Problem, das auch bei uns in Oesterreich schon vielfach die Öffentlichkeit beschäftigt, wird nun im Deutschen Reich zur allgemeinen Erörterung gestellt, indem von preussischer amtlicher Stelle folgende Anregung gegeben wird: Die zwangsweise Einführung des 7-Uhr-Ladenschlusses und der verkürzten Polizeistunde hat bekanntlich Verkehrsbeschwerden und mancherlei wirtschaftliche Schädigungen zur Folge gehabt, ohne daß, wenigstens nach den bisherigen Erfahrungen und nach der Versicherung vieler sachverständiger Beurteiler, ein Ergebnis erzielt worden wäre, das zu diesen tief in unser wirtschaftliches Leben einschneidenden Maßnahmen im richtigen Verhältnis stünde. So ist es begreiflich, daß die Meinung auftauchen konnte, der Fehler der neuen Maßnahmen sei nicht etwa, daß sie zu weit, sondern daß sie zu wenig weit gingen, und daß nun wieder ein alter Gedanke mit größter Lebhaftigkeit aufgenommen und propagiert wird: der Gedanke der allgemeinen Einführung der durchgehenden Arbeitszeit. Wiederlei Gründe sind es, die zum mindesten einen Versuch mit der durchgehenden Arbeitszeit gerade jetzt in der Tat besonders erwünscht und besonders leicht erscheinen lassen. Schon die Einführung der neuen „Sommerzeit“ bedeutete ja einen nicht unerheblichen, im großen ganzen aber gelungenen Eingriff in die alte Zeit- u. Arbeitseinteilung. Der 7-Uhr-Ladenschluß und die Verkehrsbeschränkungen in seinem Gefolge haben weitere Umwälzungen in unserem täglichen Stundenplan mit sich gebracht. Die Bewohnung an diese und andere Kriegsmassnahmen würde zweifellos einen noch weitergehenden Eingriff erleichtern, der nicht nur im Interesse der Kraft- und Lichtersparnis, sondern auch im sozialen Interesse der Arbeiter und Angestellten aufs lebhafteste zu begrüßen sein würde. Unzweifelhaft gibt es eine Anzahl von industriellen und geschäftlichen Betrieben, namentlich aber von Bäckereien usw., die nur auf den Anstoß warten, um die jetzige geteilte Arbeitszeit durch die durchgehende zu ersetzen. Die Erfahrung lehrt, daß die Arbeitsleistung des einzelnen bei durchgehender Arbeitszeit nicht vermindert, sondern vermehrt wird. Jetzt wird, namentlich in der Großstadt der wesentliche Teil der ein- oder zweistündigen Mittagspause durch die Fahrt von und zu der Arbeitsstätte in Anspruch genommen. Ein Ausbau der Volks- und Kriegsküchen oder auch nur die Bereitstellung von Aufwärmegelegenheit für das mitgebrachte Essen würde eine Verkürzung der Mittagspause auf eine halbe oder dreiviertel Stunden ohne weiteres ermöglichen, zugleich aber auch eine wichtige Entlastung des Straßen-

bahn- und Vorortverkehrs mit sich bringen, und endlich dem gesundheitsschädlichen und zeitraubenden „Anstellen“ namentlich der Arbeiterfrauen vor den Lebensmittelgeschäften wenigstens zum Teil steuern. Für die Zeit nach dem Kriege aber würde die durchgehende Arbeitszeit erst eine richtige Siedlungspolitik, die Bereitstellung von Kleinwohnungen, wenn angänglich mit Heimgärten, weiter außerhalb der Stadt ermöglichen, für die doch die erste Voraussetzung ist, daß der Arbeiter früh genug nach Hause kommt, um sich dem eigenen Heim und dem eigenen Landstüchlein widmen zu können. Erst mit der durchgehenden Arbeitszeit aber wird sich vor allem eine tatsächlich ins Gewicht fallende Ersparnis an Licht und Kraft erreichen lassen. Jetzt stehen Hunderttausende von Vertriebenen zwei Stunden hindurch in einer Zeit still, in der noch Tageslicht zur Verfügung steht, die Heizung der Räume aber, die Fenerung der Kessel usw. muß fortgesetzt werden. Andererseits zeigt die Statistik der Gasanstalten und Elektrizitätswerke, daß es gerade die frühen Abendstunden sind, in denen die größte Inanspruchnahme erfolgt. Alle diese Werke und ihre Betriebe wiederum sind auf diesen Höchstverbrauch zugeschnitten. Ein allgemeiner Arbeitsschluß um vier Uhr würde auch den schwersten Teil der Schädigungen beseitigen, die jetzt die Ladengeschäfte, Warenhäuser usw. durch den 7-Uhr-Schluß erlitten haben; er würde aber vor allen Dingen eine Licht- und Kraftersparnis mit sich bringen, die zweifellos nach Millionen zu bewerten wäre.

### Erklärungen unseres Ernährungs-Ministers.

W. Wien, 10. Jän. Mehrere Wiener Blätter veröffentlichten Äußerungen des neuen Ministers für Volksernährung, der u. a. erklärte, daß der Kaiser allen Ernährungsfragen das größte Interesse entgegenbringe und der Minister auch der Unterstützung seitens der Kriegsverwaltung sicher zu sein glaube. Was die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung im künftigen Frühjahr betreffe, sei eine ansehnliche Hilfe durch die erbeuteten Vorräte in Rumänien zu erwarten. Dort habe man hauptsächlich Getreide und Mais gefunden, an dem wir Anteil erhalten. Natürlich erhalten auch Deutschland und die übrigen Bundesgenossen ihren Anteil. Es handle sich nur um den Zeitpunkt, wo die Hereinbringung möglich sei; denn die Eisenbahn sei nicht praktikabel. Der Hauptförderweg sei die Donau. Auf dem Gebiete der Sicherung der Volksernährung dürfe kein Augenblick verloren werden. Zu Besorgnissen sei kein Anlaß vorhanden. Das Publikum, das mit solcher Tapferkeit, mit solch patrioti-

chem Opfermut alle Leiden des Krieges trägt, werde sich durch vorübergehende Unannehmlichkeiten nicht verwirren lassen. Um größere Schwierigkeiten werde es sich nicht handeln. Der Minister sagte, er lege den größten Wert darauf, mit allen Klassen der Bevölkerung in Berührung zu treten und dementsprechende Organisationen zu treffen. Zur Erledigung der wichtigsten Arbeit wolle er alle Kräfte, alle Stände und Berufsstände zusammenfassen, damit alle gemeinsam wirken können. Was die Transportmittel betreffe, die hauptsächlich eine gute Versorgung herbeiführen können, habe ihn der Eisenbahnminister des größten Entgegenkommens versichert.

### Batoeki über die Ernährung Oesterreichs.

Christiania, 9. Jän. Der Berliner Vertreter der „Aftenposten“, Professor Holtermann, hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batoeki. Dieser sagte, er habe ausführliche Berichte über die Getreidevorräte in Rumänien empfangen.

Ueber die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn sagte Batoeki: Die Mitteilungen, welche die „Morning Post“ kürzlich über Mängel in der Doppelmonarchie veröffentlicht hat, sind völlig un wahr. Ich bin in letzter Zeit in Wien und in Budapest gewesen und habe persönlich die Verhältnisse gesehen. In Ungarn sind überhaupt keinerlei Schwierigkeiten, da das Land mit Brotarten reichlich versehen ist. In Oesterreich wird sich die letzte Getreideernte vielleicht als unzureichend erweisen. Es war schon ein Abkommen über die Ausfuhr von einigen Hunderttausend Tonnen aus Deutschland getroffen. Jetzt aber bekommt Oesterreich seinen Anteil an den Getreidevorräten in Rumänien und eine Zufuhr aus Deutschland wird deshalb nicht notwendig sein.

### Bermischtes.

Alle Friedensverbrüderungen. Der Gedanke zur Schaffung eines dauernden Friedens mußte besonders in jenen Zeiten aufkommen, als sich in Städten und Klöstern schon ein größerer Wohlstand zu zeigen begann, dem bei dem Mangel einer festen staatlichen Zentralgewalt immer wieder durch Kriege und Fehden die Vernichtung drohte. So können wir vom 10. Jahrhundert ab bis in das späte Mittelalter hinein, immer von neuem, Friedensvereinigungen und Friedensverbrüderungen entstehen sehen, die, wenn nicht einen dauernden Frieden, so doch für bestimmte Zeiten einen regelmäßigen Waffenstillstand herbeiführen wollten. Im westlichen Europa gibt es kein Land, in dem nicht von Geistlichen, Fürsten, Grafen und

16 (Nachdruck verboten.)  
**Die Kinder des Herrn von Harthausen**  
 Roman von Hanns von Sobellst.

Darauf weisen, wie wir bestimmt wissen, hundertfache Ansätze hin. Wie wir zwischen den Völkern heut schon das System der Schiedsverträge immer breiteren Boden gewinnen sehen, so werden sich einst alle sozialen Gegensätze durch gütliches Uebereinkommen ausgleichen, so wird sich auch das Leben des Individuums harmonischer gestalten, je mehr der einzelne lernt, dem Kampfe vorzubeugen, indem er nur ein Ziel im Auge hat: die innere Zufriedenheit. Das alles kommt freilich nicht von heut zu morgen, aber es kommt! Es kommt, und unser aller Aufgabe ist es, in dieser Richtung zu wirken und zu streben, denn der Friede, der Friede im Staat, in der Gesellschaft, in unserer eigenen Brust — das ist das Höchste, Edelste, Schönste, was uns diese Welt bieten, was uns diese Welt reinere Freuden erschließen kann. Während Wolde sprach, war er ganz langsam ein paarmal durch das Zimmer gegangen, die feingliedrigen Hände auf dem Rücken lose zusammengefaßt. Nun blieb er stehen, hauptsächlich, um Atem zu schöpfen, aber auch, um ein wenig die Wirkung seiner Worte auf seine Hörer zu beobachten. Egbert lächelte. Ein etwas bitteres Lächeln. Er war ja eben Offizier. Aber Gertie stand mit weitgeöffneten Augen an der Tür. Ihr las man die Zustimmung aus den gespannten Zügen.

„Nicht wahr, Gertie, mein kleiner Schatz, du hast mich verstanden?“  
 Da stammte es plötzlich über das ganze schöne Gesicht. Einen Augenblick zögerte sie, aber dann reichte sich die kleine Gestalt.  
 „Verstanden — ich denke, Wolde!“ sagte sie. „Aber überzeugt hat mich deine Ueberzeugung — wenn es wirklich deine Ueberzeugung war — ganz und gar nicht. Nein! Nein! Besser der heißeste Kampf — hier wie dort — als ein fauler Friede.“  
 „Liebes Kind —“ er sprach fast väterlich milde — „von einem faulen Frieden war nicht die Rede.“  
 „Dann also: besser überhaupt der Kampf!“ rief sie heftig hervor. „Zum Leben gehört der Kampf. Ohne Kampf kein Ueberwinden, ohne Kampf kein Sieg.“  
 „Das sind ja überraschende Anschauungen —“ und ich wills nur gerade heransagen: eigentlich war ich vorhin nicht ganz ehrlich gegen dich, Egbert. Denn solch rechtes, echtes Heldentum — weißt du — wie ich mir denke, das etwa dein Regiment am Tage von St. Privat bewiesen hat — du hast ja mal davon erzählt — so dem Tod entgegen, mit wirklichem Todesmut und im Tod den Siegesjubel auf den Lippen, das dünkte mich doch tausendmal schöner und herrlicher, als kalte Pflichterfüllung.“  
 Woldemar hatte den Aneifer abgenommen. Er sah sehr erstaunt drein, pugte an den Mäseknöpfen und lächelte dann: „Kindlich, liebe Gertie, wie du dir das vorstellst. Mit fliegenden Fahnen, Tschingtarassassa, Hurra usw.; so sieht es natürlich in der Geschichte. Die höhere Wahrheit

mit ihrem unendlichen Leid, die mit Blut und Schmerzen geschriebene Geschichte der Toten und Verwundeten, die trägt also nicht ein. Nur der Scheinrausch wird verzeichnet. Und darum noch einmal: kindlich, liebe Gertie —“  
 Egbert war aufgestanden. Auf seinen Lippen war das spöttische Lächeln von vorhin erstorben, aber aus seinen Augen leuchtete es zu Gertie hinüber. Und mit einem plötzlichen Entschluß trat er zu ihr, sagte ihre Hand und sagte: „Du hättest eine Soldatenfrau werden sollen!“  
 Nun lächelte Wolde nicht mehr, er lachte. Er ärgerte sich nicht einmal. Komisch kam ihm das Bild der beiden „Kämpfer“, wie er sie innerlich nannte, vor.  
 „Laß mir gut sein, Eg. . . meine Kleine ist mit mir ganz zufrieden. Ist auch mir ein theoretischer Streithammel, in Wirklichkeit ein lieber Friedensengel. Aber wenn sie nun schon mal nach einem Soldaten ausgeschaut hätte, mein guter Egbert, dann, glaube ich freilich, nach einem festen Draufgänger. Alte Schule — Bieten aus dem Busch oder so . . . Bitte, nun spitet Euch aber . . . ich sollte Euch ja bis zur Hochbahn bringen, und für mich ist wirklich allerhöchste Zeit —“  
 Egbert ließ es sich ernstlich durch den Kopf gehen, welchen unter den ihm näherstehenden Kameraden er zu seinem „Familienlaffee“ einladen sollte. Die Wahl dünkte ihm nicht ganz leicht, denn er durfte ja nicht allein nach Gerties Geschmack gehen — oder was er für Gerties Geschmack hielt — er wollte auch Rücksicht auf die Geschwister nehmen. Endlich entschied er sich für Kurt Rollin. Oberleutnant, zur Akademie kommandiert, ganz das,

anderen Adeligen solche Friedensvereinbarungen abgehalten worden wären. Einer der ersten derartigen Verträge, die den Frieden zwischen den weltlichen und geistlichen Großen verbürgen sollte, wurde um das Jahr 1000 auf einer Zusammenkunft in Poitiers vereinbart. Dort kamen die Grafen, Barone und Bischöfe überein, daß sie künftighin zur Austragung von Streitigkeiten einen bestimmten Rechtsweg beschreiten wollten. Zwei Jahrzehnte später kam in Amiens eine ähnliche Vereinbarung zustande, und im Jahre 1023 verpflichteten sich die Ritter in den burgundischen Diözesen, daß sie künftighin untereinander nur noch in friedlicher Weise verkehren wollten. Im Jahre 1034 entstand eine Friedensverbrüderung, die sich auf große Teile Frankreichs ausdehnte und bei der alle Beteiligten gelobten, daß sie in Zukunft keine Waffen mehr tragen und die Blutrache nicht mehr ausüben wollen. Dies Ergebnis scheint aber auch nicht streng befolgt worden zu sein; denn schon vier Jahre später kam der Erzbischof von Bourges zu der Ansicht, daß, wer den Frieden wolle, für den Krieg gerüstet sein müsse. Er erließ eine Gesetzesbestimmung, wonach sich alle männlichen Personen von mehr als 15 Jahren zu einer geistlichen Waffenbrüderschaft zusammenschließen mußten. Diese vom Erzbischof eingerichteten Waffenbrüderschaften sollten den Feinden, hauptsächlich raub- und rauflustigen Baronen, bei ihren Fehden entgegenreten, die Barone hatten aber besser gerüstet als der Erzbischof, und so kam es, daß die erzbischöflichen Soldaten eine solche Niederlage erlitten, daß kaum einer dem Tode entrinnen konnte. Im Jahre 1041 richteten die Bischöfe von Frankreich an ihre Amtsbrüder in Italien ein langes Schreiben, in denen diese aufgefordert wurden, bei einer allgemeinen Friedensverbrüderung Hilfe zu leisten. Es wurde vorgeschlagen, daß in jeder Woche für fünf bestimmte Tage Frieden gehalten werden müsse, damit in dieser Zeit jeder seinen Geschäften nachgehen könne und vor kriegerischen und räuberischen Überfällen gesichert sei. Auch in Deutschland gab es derartige Friedensvereinbarungen in großer Zahl. So legte die Synode von Mainz im Jahre 1085 einen allgemeinen Gottesfrieden fest, acht Jahre später kamen viele deutsche Fürsten zusammen und schworen sich einen unüberbrüchlichen Frieden. Das hinderte jedoch nicht, daß schon wenige Jahre später neue Friedensbindnisse notwendig wurden. Und so blieb das noch Jahrhunderte. Immer von neuem sind Friedensverbrüderungen zustande gekommen, nach denen sich recht wenige richteten.

Eine Spielhölle in Genf. Vor kurzem überraschte, so meldet die „Zürcher Post“, die Genfer Polizei morgens um 3 Uhr das „Hotel Terminus“, von dem schon geraume Zeit das Gerücht ging, daß dort schwer gespielt werde. Die Ankunft der Polizeibeamten brachte die Herrschaften, die just an den Spieltischen saßen, an denen es nun

beträchtliche Einsätze ging, in große Bestürzung. Die meisten wollten, ihr Geld zusammenraffend, fliehen, wurden daran aber von den Polizisten, die die Kommissäre begleiteten, gehindert. Das auf den Spieltischen liegende Geld wurde beschlagnahmt und die Mitglieder des „Cercle Terminus“, etwa dreißig an der Zahl, wurden auf Kommissariat geführt, wo man ihre Identität feststellte. Die meisten gehörten der „guten Gesellschaft“ Genfs an, und nur einige verdächtige Elemente wurden näher gesehen. Dieser polizeiliche Besuch mitten in der Nacht, berichtet der „Genevois“, entbehrte nicht einer pittoresken Seite. Kommissär Vibert, der das Attribut seines Amtes, den Stab, in der Hand hielt, sprach beim Betreten des Saales die verheißenden Worte: „Hände hoch!“ Einige der Spieler, die den harmlosen Stab für eine Waffe hielten, verschwanden in ihrer Furcht wie durch Verzauberung. Anfanglich glaubte man, sie seien durch einen geheimen Ausgang in der Wand geflohen, doch bald fand man sie zusammengelauert unter einem Tisch. Außer dem Gelde der Spieler wurden sämtliche Einrichtungen der Spieltische konfisziert. Es scheint, daß das „Institut“ ausgezeichneter ging. In den wenigen Wochen, seitdem es existiert, sollen die Gewinne, die es erzielte, das runde Sümmechen von hunderttausend Franken ausmachen. Man spielte hoch, und einige Parteien vereinigten auf dem grünen Tisch mehrere tausend Franken. Einmal riskierte und verlor ein Spieler 7000 Franken auf einen Schlag. Die Spiele, die praktiziert wurden, waren: Poker, Baccarat und das Eisenbahnspiel. Im Zusammenhang mit diesen Mitteilungen steht eine Zuschrift, die die Genfer „Suisse“ veröffentlicht: „Z. h. geehrter Herr Redakteur!“ schreibt die Witwe Kubolovs, die Besitzerin des „Hotels Terminus“. „Mit Segenswärtigem beehre ich mich, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß mein Hotel seit dem 21. Jänner 1915 an die serbische Kolonie vermietet ist, und daß das Haus durch Herrn Giorgionis geführt wird. Seit dem genannten Tage haben diese Herren in den Salons des Hotels immer gespielt. Damit mein Haus nicht für spätere Zeit diskreditiert wird, bitte ich Sie, diese Feststellung zu veröffentlichen.“

Hörsprelle im alten Rom. Im „Buch der 1000 Wunder“ von Artur Fürst und Alexander Mogilewski (Verlag A. Langen, München) wird u. a. auch daran erinnert, daß man im alten Rom zur Zeit des Metellus um 1 As (= 4 Pfennig) einen Scheffel Roggen oder 30 Pfund trockene Feigen oder 12 Pfund Fleisch oder 10 Pfund Del bekam.

Humor vom Tage. Aus der „Berliner Illustrierten Zeitung“: Von unseren Jüngsten: Lehrer: „Müller, warum kommst du zu spät?“ Müller: „Mein Vater hat mir gebracht!“ Lehrer: „Könnte dein Vater niemand anders da-

zu gebrauchen?“ Müller: „Nein.“ Lehrer: „Warum denn nicht?“ Müller: „Er hat mir verhaun!“ — Aus den „Meggendorfer-Blättern“: „Herr Baron, der Schneider hat erklärt, er gehe nicht, bevor er Geld bekommen habe.“ „Dann sagen Sie ihm, daß ihn seine Familie nur alle vierzehn Tage bei mir besuchen darf.“ — Chef (als der „junge Mann“ fast gar nichts arbeitet): „Kohn, Sie fangen, wie mir scheint, an, fleißlose Tage einzuführen!“ — Schlechte Verpackung. Postbeamter: „Sie, kommen Sie mal zurück, das Feldpostpaketchen mit den Lebensmitteln müssen Sie besser verpacken — grad mach ich den Stempel drauf, da kriegt mir schon die Marmelade ins Gesicht!“

### Aus Stadt und Land.

(Bestrahlung eines Schwerverbrechers.) Dem städt. Sicherheitswachmann Josef Leicher ist es gestern mittags zum zweiten Male gelungen, des gefährlichen Einbrechers und Deserteurs Wilhelm Benzels, Kärntners aus Rente, habhaft zu werden. Benzel hat im Sommer in einer Woche in Mählan, Arzl und Rum über 10 Einbruchsdiebstähle verübt und wurde damals von Leicher verhaftet und in die Klosterfaserne überstellt. Nach einigen Tagen ist er dort aus dem Arrest entsprungen. Vergangenes Monat wurde er in Bozen festgenommen und sollte vor 10 Tagen unter sicherer Eskorte gefesselt nach Innsbruck gebracht werden; aber er sprang samt den Fesseln aus dem fahrenden Zug und entkam neuerdings. Seit dieser Zeit hat er schon wieder einen Einbruch in Mutters verübt und dabei über 800 K. erbeutet. Da er als „st. fluchtgefährlich“ befriedet ist, besorgte Leicher die Einklieferung in den Garnisonsarrest selbst.

### Für die langen Winterabende

empfehlen wir

ein **Abonnement**

in der

**Wagner'schen Leihbibliothek und Novitäten-Leihanstalt**  
Innsbruck, Karlstraße 4.

Die Auswahl ist sehr reichhaltig und gut und durch fortgesetzte namhafte Neuanschaffungen stets am Laufenden erhalten, sowie für jede Geschmacksrichtung Sorge getragen. — Unterhaltungs-Schriften und Werke allgemein wissenschaftlichen Inhaltes. — Bücher in englischer und französischer Sprache. — Auswärtige Leser erhalten als Entschädigung für die Postspesen bezw. Botenlohn eine größere Anzahl von Bänden zum beliebigen Umtausch auf einmal geliefert. — Tägliches Versehen nach auswärts per Post oder durch Boten. — Bücher-Verzeichnisse auf Wunsch.

was sich diese liebe, kleine Bertie unter einem „flotten, ritterlichen Kerlchen“ vorstellten mochte: Prinzessinentänzer, Gesellschaftstänzer, aber voll ernstlicher Interessen. Scharfzüchtig, redigewandt und immer guter Laune. Was ihn noch besonders geeignet erscheinen ließ: Rollins Vater lebte, seit er den blauen Brief erhalten hatte, in Fiegelhausen bei Heidelberg, er selber brachte dort meist seinen Urlaub zu, schwärmte gern vom Neckar und Burgberg; an Anknüpfungspunkten fehlte es also nicht.

„Familienkaffee — famos!“ jagte er sofort. „Ganz mein Fall für diese „Saison morte“! Ich komme sehr gern und werde den besseren Menschen in mir mitgehen heißen. Wie alt ist die gnädigste Schwägerin? Zwanzig? Großer Zeus, mit zwanzig Jahren Heidelberger Professorsgattin — die Aermste! Womit ich wahrhaftig nichts gegen Ihren Herrn Bruder gesagt haben will.“

„Ja so! Noch einen Rat eines erfahrenen Mannes, mein lieber Hartmann. Räumen Sie vor dem Einmarsch sorgfältig auf. Bei solcher Gelegenheit schmökeln Mamas, Schwestern, Schwägerinnen immer bedenklich herum. Mir ist ein Fall bekannt, in dem allzu akkurat, mit schönen rosa Bändchen umbundene Taschentücher im Wäschebüschelchen die schlimmsten Verdachte wackelien. Aber freilich. . . Ihre Bude war ja immer ein Tempel der Sitte und Ordnung.“

Das war Egberts Wohnung in der Tat. Es gehörte zu den Grundlagen seines Behagens, daß seine beiden Zimmer wie Schmuckkästchen aussahen; etwas von der peinlichen Ordnungsliebe der Mutter und vom Schönheitsbedürfnis des Vaters war auch in dieser Beziehung auf ihn übergegangen. Schreiende Farbenzusammenstel-

lungen waren ihm ein Grauel; der Grundton des persischen Teppichs in der Zimmermitte stimmte genau zu den dunkelblauen Vorhängen und den Möbelbezügen; an den Wänden hingen einige gute Reproduktionen nach klassischen Werken, im kleinen Bücherregal standen die Klassiker und ein paar neuere Erscheinungen wohlgeordnet in schönen Halbfranzbänden. Und der Kaffeetisch war so zierlich gedeckt, als ob eine weibliche Hand über ihn gewaltet hätte. Das hatte früher schon, wenn er gelegentlich einige Kameraden bei sich sah, zu kleinen Redereien Veranlassung gegeben, vielleicht sogar zu seinem Spitznamen, den er noch aus der Fährnichtszeit her trug. „Bertchen“ wurde er genannt.

„Also, da wären wir ja!“ rief Silde, als sie abgelegt hatten. „So sieht eine Leutnantsbude aus? Laß doch mal zusehen. Alle Weiter — sein! Da solltest du mal meine Bude sehen bei der trefflichen Madame Telmann, verzinnete Zöllner, geborene Schulze — bitte, auf den Akzent zu achten. Die reine Studentenbude — wenigstens denk' ich mir, kann die nicht schlimmer ausschauen.“ Sie huschte im Zimmer umher und schlug dann, vor dem Tisch, die Hände zusammen. „Fünf Tassen und jede hat ihren richtigen Denkel. Unglaublich.“

Wolde schob an den Wänden entlang, betrachtete die Bilder und dann die Bücher hinter den Glasscheiben. „Ich werde dir den Burdhardt schicken, lieber Egbert —“

„Beraube dich nicht. . .“

„Ich habe ihn doppelt. Denke doch dran, Bertie, daß er eingepackt wird.“

Die junge Frau war auffallend still. Sie sah sich wohl auch mit ihren großen, schönen Augen

aufmerksam um, nickte auch Egbert zu: „Es ist hübsch bei dir —“ aber ihr froher Ueberrunnt schien heut' wieder einmal wie ausgelöscht. Egbert mußte unwillkürlich denken: „Zwischen Wolde und Bertie hat es gewittert; vielleicht noch als ein Nachklang von neulich.“ Dem Bruder war freilich nichts angemerkten. Er sah nicht aus wie der blitzeblende Zeus, aber er schien auch gar nicht zerschmettert zu sein. In behaglicher Friedsamkeit wanderte er umher, erklärte hier, daß die Reproduktion von Giorgiones Concerto die feinen Töne des Originals doch gar nicht herausbrächte, und dort, daß er persönlich sich keine Radierung von Klinger in seinem Zimmer aufhängen würde. Wobei ihm niemand widersprach.

Dann kam, wenige Minuten später, Rollin, und Egbert freute sich seiner Wahl. Denn Rollin machte ganz unauffällig, aber mit unübersteiglicher Stäherheit, dem Herumstehen ein Ende. Kaum daß die Vorstellung erledigt war, so hatte er die kleine Gesellschaft — eigentlich um sich — schon am Kaffeetisch vereinigt und sah selber, wie der Hahn im Korbe, zwischen beiden Damen, harmlos, lustig, über die Weltstadt Berlin im Hochsommer spöttelnd und alle die, die sie just im Blütenprangen und der Asphaltglut sehen wollten; links Bertie zur Vertretung der „leider fehlenden Hausfrau“ animierend, rechts sich mit Silde schlagfertig herumnedend und dazwischen Wolde mit ernstester Miene nach seinem Urteil über die letzten Neuwerbungen der königlichen Galerie befragend. Dabei fand er noch Gelegenheit, Bertie ein geschicktes, kleines Kompliment über ihr chamagnerfarbenes Reinenweid zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)